

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

153 (2.7.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76798)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: K. A. H. Verlagsges. G. m. b. H. Emden, Emdenstraße 10. Fernruf 2381 und 2382. — Druckerei: Emden, Emdenstraße 10. — Druckerei: Emden, Emdenstraße 10. — Druckerei: Emden, Emdenstraße 10.

Erste Ausgabe mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Bezugspreis in den Landgemeinden 1.65 RM. und 30 Pf. Bezugspreis 1.80 RM. — Einzelheft 1.00 RM. — Einzelheft 1.00 RM. — Einzelheft 1.00 RM.

Folge 153

Dienstag, den 2. Juli

Jahrgang 1940

Massenflucht britischer Blüdfrauen

Täglich mehrere tausend Einreisegesuche nach den Vereinigten Staaten / Die amerikanische Botschaft in London muß eine Paßnebenstelle einrichten / Londons letzter Schrei

Auf 23 erhöht

○ Berlin, 2. Juli.

Wie nachträglich bekannt wird, hat sich die Zahl der Waiskinder britischer Flugzeuge am 30. Juni, die im Ostsee-Bereich am 1. Juli mit 18 angegeben war, auf 23 erhöht.

Im Luftkampf abgefliegen

○ Rom, 2. Juli.

Zum Tode des italienischen Luftmarschalls Balbo werden, wie man in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, wahrscheinlich niemals genaue Einzelheiten festgestellt werden können. Das einzige, was man mit Sicherheit weiß, ist, daß sich Balbo in seiner Eigenschaft als Generalgouverneur von Libyen auf einem großen Inspektionsflug befand, den er in größerer Begleitung durchführte. Als Balbo bei diesem Inspektionsflug über Tobruk eintraf, war dort gerade ein Luftkampf im Gange, an dem er, seinem britischen Temperament entsprechend, sofort teilnahm, obwohl er kein typisches Kampfflugzeug steuerte.

England sucht Flottenstützpunkte

○ Stockholm, 2. Juli.

Die englische Regierung hat nach der Waffenüberlegung der französischen Expeditionen — (indianischen) Meldungen aus Ankara zufolge — bei der türkischen Regierung nachgefragt, ob sie türkische Häfen als Stützpunkte für die englische Flotte im Mittelmeer benutzen könne. Von türkischer Seite sei dem Gesuch jedoch eine klare Antwort worden. Ankara beruft sich auf ein entsprechendes Protokoll der Abmachungen mit den Westmächten.

Jüdisches Heer für England

○ Stockholm, 2. Juli.

Die Engländer haben ein neues Hilfscorps gefunden, das Judentum soll an die Stelle der zusammengebrochenen europäischen Heereinheiten treten! Die Westleitung der Zionisten bereitet, wie ein Londoner Telegramm der schwedischen „Nya Dagligt Allehanda“ berichtet, die Aufstellung eines jüdischen Heeres (!) und die Veranfassung einer speziellen jüdischen Sammlung in der ganzen Welt vor. Das sei der Beitrag des Judentums auf englischer Seite zum jetzigen Krieg. Wenn die Juden sich zu einem solchen Entschluß bereitfinden, der doch zu ihrer Zurückhaltung in militärischen Dingen in fraglicher Gegenüber steht, dann geschieht dies wohl nur, weil ihnen aus Angst vor den kommenden Ereignissen etwas schwiel geworden ist. Am liebsten dürften diese jüdischen Pläne nur ein ecmieliger Wunsch sein.

Wengand in Syrien

○ Genf, 2. Juli.

Sabas meldet aus Bordeaux, daß General Wengand sich im Flugzeug nach Beirut begeben hat. Dort traf er mit General Mittelhauser, dem Kommandeur der Syrien-Armee, zusammen und regelte die Auslieferung der Waffenstillstandsbedingungen, soweit sie Syrien betreffen.

Auch nach dem Protest des französischen Generalgouverneurs von Syrien gegen die Wachenstellungen der englischen Regierung im französischen Mandatsgebiet haben offenbar noch längere Kämpfe zwischen englischen und französischen Truppen in Syrien stattgefunden. Dabei waren, wie Reuters meldet, auch die nach Syrien versetzten polnischen Truppen beteiligt, die in Syrien auf Seiten der Engländer gegen die Franzosen kämpften. Nach den neuesten Meldungen sind die Franzosen nun in Syrien Herr der Lage. Die englischen und die polnischen Truppen haben Syrien größtenteils verlassen, so daß in Bordeaux angenommen wird, daß die Demobilisierung der französischen Syrien-Armee nun reibungslos verlaufen kann.

Britische Bevölkerung zu Erdarbeiten herangezogen

○ Lissabon, 2. Juli.

Die Flucht der englischen Oberklasse nimmt immer größeren Umfang an. Wer auch nur die geringsten Beziehungen zur amerikanischen Volkswirtschaft in London hat, läßt höchstens ein Einreisevisum für die USA zu erhalten. Wie die amerikanische Volkswirtschaft selbst mitteilt, sprach in der vergangenen Woche mehr als zehntausend Personen auf der Volkswirtschaft vor. An einem Durchschnittstage nimmt die Volkswirtschaft zehntausend telephonische, tausend briefliche und hundert telegraphische Anrufe entgegen. Die bisherigen Volkswirtschaftsräumlichkeiten reichen nicht aus, um diesen Massenandrang zu bewältigen, so daß eine Paßnebenstelle eröffnet werden mußte.

Es handelt sich hierbei, wie weiter aus London berichtet wird, lediglich um Mitglieder der englischen Oberklasse, die sich die Kosten einer Amerikareise leisten können und über genügend Kapital in USA verfügen, das sie dort eine Zeitlang leben können.

Die für den Krieg verantwortliche englische Flottenleitung schickt sich also an, die von ihr in die Katastrophe hineingeführten Volkswirtschaften ins Stich zu lassen und sich ein ruhiges Plätschen fernab vom Schuß zu sichern. Die englische Bevölkerung, die das Elend, das Durcheinander

und die Not in den englischen Coalitionsgebeten täglich mit ansehen muß, wird sehr bald erkennen, daß diejenigen Kreise, die diesen Krieg entfesselten, nicht im geringsten geonnen sind, ihn auch durchzuführen. Kämpfen und bluten können die arbeitenden Massen. Sie selbst wollen am Krieg in möglichst großer Sicherheit verdienen.

○ Genf, 2. Juli.

Die Stimmung in London wird immer unbegreiflicher. In neuerer Zeit sollen die Sünden und Veräumnisse von Jahren nachgeholt werden. Jetzt ergeht an die britische Bevölkerung ein Aufruf, in dem es heißt, daß jeder Mann zu Erdarbeiten für Verteidigungszwecke herangezogen werden könne.

Mit welcher Begeisterung die Engländer daran gehen, Schlupflöcher für ihre „siegreichen Nachzügler“ auszubilden, belegt der Schlußsatz des Aufrufes. „Ein wenig von Eurer Zeit müßt Ihr schon für die Verteidigung Eurer Heimat opfern!“

Man kann es verstehen, daß nach der großmühtigen Anstrengungen bei Beginn des Krieges die britische Bevölkerung diesem letzten Schrei ihrer an die Wand gedrückten Regierung wenig Verständnis entgegenbringt.

Konzentrischer Angriff im Mittelmeer

Gegen die englische Flotte — Zusammenstöße im Sudan

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

○ Rom, 2. Juli.

Die täglichen italienischen Luftangriffe auf die englischen Widerstandskräfte haben in Ägypten eine nicht unerwartete Wirkung hervorgerufen: die Erregung der Bevölkerung gegen die englischen Bedrücker wächst fortgesetzt. Die britischen Militärbehörden im Innern des Landes mußten den Soldaten bereits streng verbieten, einzeln die Kasernen zu verlassen. In Italien laufen ferner Nachrichten über ständige räuberische Sabotageakte in ganz Ägypten ein, deren Ziel besonders die Elektrizitätswerke und andere Industriewerke sind.

Im Sudan ist die Lage für die Engländer noch schlimmer. Die italienische Luftwaffe, die von Eritrea aus operiert, hat neben bedeutenden militärischen auch durchschlagende mora-

lische Wirkungen erzielt. Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und englischen Truppen sind an der Tagesordnung.

Daß die italienischen Luftaktionen in Ausführung eines strategischen Gesamtplanes erfolgen, läßt neuerdings der militärische Mitarbeiter des „Evener“ durchschauen, wenn er schreibt: Nach Beendigung ihrer Aufgaben im Westen wird die italienische Luftwaffe nach Osten konzentriert. Auch das Suez ist bereit. Es ist notwendig, die Operationsstützpunkte nach allen Richtungen vorzuschieben. Es gilt, die englische Flotte, die zu einem guten Teil im südlichen Mittelmeer zusammengezogen ist, in einen eisernen Ring einzuschließen. „Vom Norden, Osten und Süden müssen wir uns ihr nähern, sie von allen Seiten angreifen. Italien verfügt über eine erdrückende Überlegenheit in der Luft und wird sie in unübersehbarer Weise auswerten.“

Polacken sollen Palästina retten

6000 Mann aus Syrien geflüchtet — Bemerkenswerter englischer „Erfolg“

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)

○ Bern, 2. Juli.

Gewohnheitsmäßig wird man in London von Tag zu Tag beschriebener. Zum Beweis für die tatsächlichen Zusammenhänge, die Großbritanniens noch besitzt, führt sich das englische Informationsministerium beglückwünscht auf die „Siegesbulletins“ des polnischen Emigrantenchefs Sikorski, der sich nach der Flucht von 16 000 polnischen Soldaten aus Frankreich nach der Schweiz auf Umwegen nach England eingeschiffert hat und dort die Überreste seiner „Armee“ für den Schutz der britischen Insel einbringen will. Daraus ergibt sich, daß es in Wirklichkeit für seine Geldgeber tun.

6000 Mann der polnischen „Brigade“ in Syrien, so meldet das Londoner Informationsministerium, hätten sich auf Befehl von

„General“ Sikorski aus Syrien nach Palästina begeben, als es klar geworden sei, daß sich der französische Oberbefehlshaber in Syrien, Mittelhauser, der Regierung in Bordeaux unterstelle. Nach vor wenigen Tagen konnte sich der britische Rundfunk nicht genug darin tun, die Befehlspläne der französischen Delegation, daß General Mittelhauser mit seiner ganzen Armee für England einzuwandern werde, immer wieder seinen Hörern vorzutragen. Von den 300 000 Mann der einzigen Wengand-Armee sind damit nur noch ganze 6000 Mann für England geblieben. Daß man die Flucht dieser 6000 Polen nach Palästina heute nach den großsprecherischen Behauptungen vor wenigen Tagen als einen „Erfolg“ für England hinzustellen dürfe, dürfte auch dem einseitigen englischen Durchschnittsbürger zeigen, wie es um die Sache des britischen Imperiums wirklich steht.

Der schnelle Krieg

Von Major a. D. von Keiser

Alle großen Vernichtungsschlachten der Weltgeschichte von Cannae über Sedan bis Tannenberg haben auf dem Gedanken beruht, den Gegner überrassend an seiner schwächsten Stelle, in der Flanke und möglichst auch im Rücken, mit Überlegenheit anzugreifen. Die Überbahrung kann aber nur gelingen, wenn sie mit Schnelligkeit gepaart ist und dem Feinde keine Möglichkeit läßt, die nötigen Maßregeln zur Abwehr — Frontveränderungen bzw. Truppenverschiebungen — so zeitig zu treffen, daß er an der gefährlichsten Stelle dem Angreifer eine genügend starke Abwehrfront entgegenstellen kann. Am leichtesten lassen sich überrassende Bewegungen natürlich mit schwachen Kräften auf kleineren Räumen durchführen. Je größer die Heere werden, je mehr Material sie mit sich führen müssen, desto länger dauerte die Entfaltung und Bereitstellung zum Kampf, so daß die Überbahrung des Feindes immer mehr auf die Taktik beschränkt blieb, das heißt auf das Schlachtfeld selbst, während Überbahrungen im großen operativen Sinne nur noch in seltenen Fällen möglich waren.

Vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges wurde deshalb vielfach an der Möglichkeit einer wirksamen strategischen Überbahrung mit einem modernen Millionenheere überhaupt zweifelhaft. Deutschlands Kriegführung hat jedoch in diesem einen schnellen und gründlichen Erde bereitet. Bei allen ihren bisherigen vorübergehenden Erfolgen hat das Moment der Überraschung, gestützt auf Schnelligkeit, eine entscheidende Rolle gespielt. Durch die vollendete Ausnutzung des neuzeitlichen Kampfmittels, des Motors auf der Erde und in der Luft, hat die deutsche Wehrmacht jeden operativen Plan so schnell zur Tat werden lassen, daß der Feind sich seiner vorübergehenden Wirkung nicht mehr entziehen konnte.

Wie wurde die Überbahrung des Feindes im Feldzuge in Polen durchgeführt? Schlagartig gingen unsere Armeen im Gegenangriff von Dünaburg, Bormann, Niederhieslitz und Oberhieslitz konzentrisch auf Warschau vor, und zwar so, daß die feindlichen Hauptkräfte in dem weit nach Westen vorrücken über den Raum um Polen in der Front zunächst überhaupt nicht angegriffen wurden, sondern der Stoß der deutschen Armeen direkt in ihre schwachen Flanken und ihren Rücken führte. Als der Feind die deutsche Wehrmacht durchdrang und sich der drohenden Umklammerung entziehen wollte, war es bereits zu spät, weil mittlerweile schnell vorgerückte deutsche motorisierte Kräfte die Weichsel westlich Warschau erreicht hatten und der polnischen Hauptarmee den Rückzug über den Strom abschnitten. Lediglich dieser Überbahrung des Feindes und den blitzschnellen Bewegungen der Panzer und sonstigen motorisierten Truppen, denen die nichtmotorisierten Verbände mit fast ungläubigen Marschleistungen folgten, war das Gelingen des großen Einkreisungsplanes in Weichselbogen zu danken, das am 13. September, also am achtzigsten Tage der deutschen Offensive, zur Kapitulation von über 200 000 Mann bei Kutno führte.

Im norwegischen Feldzuge lag die operative Überbahrung des Feindes in der Hauptphase auf strategischem Gebiete, in der völlig überbahrungsbereitete und durchgeführte der Landung der deutschen Truppen in sämtlichen großen Häfen bis hinauf nach

Rumänien verzichtet auf Englands und Frankreichs Garantien

○ Bukarest, 2. Juli.

Montag nachmittags wurde unter dem Vorsitz des rumänischen Ministerpräsidenten Antonescu ein Ministerrat abgehalten, der aufgrund des von Außenminister Argetoianu vorgelegten Beschlusses eine Aenderung der rumänischen Außenpolitik beschloß. Gleichzeitig nahm der Ministerrat zur Kenntnis, daß Rumänien auf die ihm am 13. April 1939 von England und Frankreich erteilten Garantien verzichtet.

Die Front gegen England steht!

Der deutsche Aufmarsch aller Waffengattungen an der Kanalküste - Der Brite wird nervös

Von Kriegsberichterstatter Kleckeben-Schmidt
N. A. M. Kanal, 2. Juli.

dem von der deutschen Flotte fast 2000 Kilometer entfernten Norfolc. Aber auch bei den Landoperationen nach Süden zu. Norwegens die Gruppe der Andalsnes und die deutsche Gruppe bei Dronheim am Norden und Süden umfallen zu können, reicht für bereits die getrennten deutschen Kampfguppen von Oslo und Dronheim bei Siden die Hand - genau drei Wochen nach Beginn des Feldzuges - und warfen die Briten zunächst die Andalsnes und dann bei Kampos unter großen Verlusten in das Meer zurück, damit der Gebirgskrieg wegen in operativer Hinsicht entschieden war.

Besonders augenfällig tritt das operative Ueberfallsmoment in der großen Durchbruchs- und Umfassungsschlacht in Fokland, Belgien und im Artois zutage. Wollte überlaufend wird die „Küste Holland“ mit ihrem härtesten Stützpunkt, dem Kanal, dem ganz Holland zur Kanalküste umgezogen und damit die Umfassung der feindlichen Hauptkräfte von Norden her vollzogen. Ebenso überraschend erfolgte nach dem unerwartet schnellen Durchbruch durch die Maginot-Linie die blitzartig schnelle Umfassung der feindlichen Stützpunkte durch das Vorwerfen von Panzer- und motorisierten Truppen, die ihre Gegenmaßnahmen nur noch in verzweifelten Durchbruchversuchen bestehen konnten, die mit ihrer völligen Wertlosigkeit enden mußten.

Ihren Höhepunkt erreichte die deutsche Ueberfallstrategie bisher in der letzten Phase der Schlacht in Frankreich mit der restlosen Einschließung und Vernichtung dreier lehrreicher französischer Armeen in dem von härtesten Befestigungsanlagen gesicherten „Kanal“ in der Normandie. Wie gebannt durch den fanatischen Glauben an die Unerkennbarkeit ihrer hier besonders starken Maginot-Linie glaubte die französische Führung, diese halten zu können, obwohl nach dem Durchbruch durch ihre Sommer- und Winter-Kanalstellungen immer näher rückte. Da tat die deutsche See- und Luftwaffe ihre schneellen, überläufigen Schlag. Mit größter Geheimniskrämerie warf sie, indem sie gleichzeitig die Maginot-Linie an der lothringischen und an der oberelbischen Front angriff und deren linke Flankenspitze Montmédy und Verdun einnahm, die durch die Krönung und an der Westfront entlang dem fließenden Feinde nach Süden folgenden Truppen bis an die schweizerische Grenze flüchtigen Belgien vor und schloß damit binnen wenigen Tagen reiflos den Ring um die gesamten französischen Streitkräfte in dem Raume, der in der Front durch die Maginot-Linie, im Rücken durch die harte Festungslinie Verdun-Toul-Epinal-Belfort begrenzt wurde.

Wieder war die Ueberfallstrategie und Einschließung härtester Feindkräfte vollzogen worden, ehe der Feind auch nur zur Befinnung kam und entsprechende Maßnahmen, etwa zum Rückzug in südwestlicher Richtung oder zu einer Gegenoffensive, treffen konnte. Damit war das Schicksal der eingeschlossenen Feindarmee operativ entschieden. Die nicht mehr abzunehmende Katastrophe der letzten noch in Frankreich stehenden Armeen in Stärke von weit mehr als einer halben Million Mann hat Frankreichs militärischen Zusammenbruch besiegelt.

Erfolge in Nordafrika

○ Rom, 1. Juli.

Der italienische Westfrontbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Marschall von Italien, Rodolfo Gaspari, der bereits im Flugzeug in Lybien eingesetzt ist, hat den Befehl über die gesamten Streitkräfte in Nordafrika übernommen.

Eines unserer U-Boote hat ein feindliches U-Boot mit Wasserbomben angegriffen, getroffen und versenkt.

Ein weiteres unserer U-Boote hat ein viermotoriges englisches Flugzeug abgeschossen. Der Pilot ist nach einem heftigen Kampfe durchgeglückten Angriff gegen drei englische Kreuzer und einige Zerstörer nicht in seinen verletzten Zustand zurückgeführt und muß somit als vermisst gelten.

In Nordafrika sind zwischen unseren Abteilungen und feindlichen Panzerformationen Zusammenstöße erfolgt, die zu unseren Gunsten ausgefallen sind: Verschiedene feindliche Panzerwagen und mittlere Tanks sind außer Gefecht gesetzt worden. Unsere Fliegerformationen haben Gruppen von Panzerwagen, Kraftwagenparken und Truppen zwischen Sollum und Sidi Dmei sowie bei Bahari mit Bomben besetzt. Ein feindliches Flugzeug ist von unserer Flak abgeschossen worden. Zu den vier im letzten Heeresbericht als abgeschossen gemeldeten feindlichen Flugzeugen kommt ein fünftes Flugzeug als mit Sicherheit abgeschossen hinzu. Der Abschluß von zwei weiteren Flugzeugen ist wahrscheinlich.

In Ostafrika haben unsere Bomber einen wirksamen Nachtangriff an der Bahnhofs- und Zelt durchgeführt. Außerdem wurden die Luft- und Seefluchtpunkte von Wien und Port Sudan wirksam mit Bomben besetzt. Ein unserer Flugzeuge ist nicht zurückgeführt.

Der Feind hat die Stadt Harrar bombardiert.

Der Führer hat dem Marsch der italienischen Heiligen, Professor Jakob Alberts in Valente Grenzmissionen, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres die Göttemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Es ist erklärlich, daß sich nach Einstellung der Feindbewegungen an der Westfront die Aufmerksamkeit der Welt auf Lage und Ereignisse an der Nordküste und am Mittelmeer richtet, denn nunmehr stehen sich nach der Ausschaltung der britischen Bundesgenossen in Europa Deutschland und England in der ureigentlichen Front dieses Krieges gegenüber. Diese Front - von der der deutsche Soldat bereits als von der „englischen Front“ spricht - erstreckt sich, in ihrer Gesamtheit betrachtet, von Norwegen über die deutsche Nordküste, Holland, Belgien und Frankreich bis zum Atlantischen Ozean. Sie ist die jüngste und letzte Front der Feldzüge 1939/40.

Der feindnächste Abschnitt der englischen Front ist naturgemäß die Stelle, an der die britischen Armeen dem Feind am nächsten liegen, nämlich am Kanal. Calais ist dabei der deutsche Vorposten. Daher bis am weitesten vorgeschobene englische Stellung, beide aber immerhin noch rund 35 Kilometer voneinander entfernt.

Nach während in Esloß-Vorbringen, in Mitteln, West- und Ostfronten, die französische Armee zog um Zug geschlagen und vernichtet wurde, bildete sich - ähnlich wie während der Flankenschlacht an der Somme - bereits an der Kanalküste eine deutsche Wehrfront. Deren Zweck es war, mögliche Verbundversuche der Engländer zu verhindern. Die Bildung einer solchen Front entspricht selbstverständlich militärischen Erfordernissen, denn auf alle Fälle mußte ja das im Innern des Landes im Kampfe stehende deutsche Heer den notwendigen „Rangschuß“ und eine sichere Rückendeckung haben.

So wie die englandwärts gerichtete Küste Norwegens, Hollands und Belgiens befindet sich auch die Großbritanniens gegenüberliegende Küste Nordfrankreichs mit der Straße von Calais, der in deutscher Hand samt ihren sehr wichtigen Häfen wie Dünkirchen, Calais, Boulogne, Dieppe, Le Havre, Cherbourg, St. Malo, Dinan, Brest usw. Die Ausdehnung dieses nordfranzösischen Abschnittes der deutschen Englandfront beträgt von Dünkirchen bis Brest rund 900 Kilometer.

Zu nennenswerten Aktionen ist es seit Abschluß der Flankenschlacht an der Kanalfront noch nicht gekommen. War den Engländern schon seit der Katastrophe von Dünkirchen alle Luft vorzuziehen noch einmal ein Hilfskorps nach Frankreich zu entsenden - ganz abgesehen davon, daß man in erst britischer Weise auch ohnehin nicht mehr daran dachte, dem bedrängten Bundesgenossen zu helfen - so wäre jetzt nach dem Waffenstillstand in Frankreich ein derartiges Unternehmen ein Wagnis in Ge-

nüge damals schon das Luftschiff weniger deutscher Flugzeuge, die lediglich zum Zweck der Kanalüberbrückung und nicht einmal mit einer Angriffsabsicht aufstiegen, um die Briten in lähmender Angst und in respektvoller Entfernung zu halten, so wäre eine englische Front wohl heute ein grauenhafter Albtraum in Feuerkücheln, Bombengewitter, Geschütz- und Granatgeschlag, ein Weg, der die feinerzeitige Flucht aus Frankreich noch als glimpflich erscheinen ließ. Bei der Lage der Dinge gehört nicht viel Ueberlegungsvermögen dazu, sich auszurechnen, daß Deutschland seine Kraft an dieser Front konzentriert.

Man ist nervös drüben und rükt ansetzend gegen eine deutsche Offensive, denn schon seit Compigne wird man jenseits des Kanals aktiv. Wie die Engländer ihre planmäßigen vordringlichen Einflüge ins Rheingebiet zu verstärken suchen, so haben sie es unternommen, auch die von deutschen Truppen besetzte Kanalküste auszulagern. Erfolgreich - obwohl Bombenfliegern getroffen wurden, von denen der eine getötet, der andere verletzt wurde. Im übrigen gingen die Bomben ins Wasser und in die Dünen, hier auf alte französische Stellungen, von denen die Briten vielleicht nichts weiß annehmen, daß die Deutschen sie wieder besetzt hätten. Der tatsächliche Erfolg bei Cap Gris Nez lag aber auf der deutschen Seite, denn einige rasch aufgesetzene Säger bereiteten einem der englischen Bomber sein Grab im Kanal.

Der Kanal, der einst so belebte Schiffsfahrwasser, ist heute verödet. Die Wellen des Kanals rollen über einen wradbeläuteten Grund, seine Tiefen bergen gefährdrohende Minenfelder. Tief unter der englischen Küste, die bei klarem Wetter so weit leuchtend am Horizont leuchtet, hat man mit höchstem Auge die acht Funktürme von Dover deutlich erkennen kann, kreuzen hin und wieder ein paar englische Zerstörer oder Torpedobote, aber kein britisches Kriegsschiff wagt sich in den Feuerbereich der deutschen Küstenfront. Vielleicht sollen sie nur die Schanz- und Befestigungsarbeiten schützen und verriegeln, die man mit dem Glas an der hellen Kreidküste wahrnehmen kann.

Abends wird die britische Küstenüberwachung mobil. Dann jähren nervös und unruhig die höflich hin- und herpielenden Lichter von Scheinwerfern über das Meer ab. Weiße, gelbe, grüne, rote Leuchtstrahlen steigen zum dunkelblauen Himmel auf, an dem die kurzen Wächter der Sommermonate auch in der mitternächtlichen Stunde um diese Zeit noch einen schalen

Schimmer lassen. Ab und zu schüttelt das Brüllen eines Motors durch die Luft. In bestimmter Weise sind dann britische Flugzeuge auf ihren dunklen Gleisbahnen unterem Himmel unterwegs, und ganz leise trägt der Wind wohl zeitweise auch den dumpfen Schall einer Dampfbremse die Kanalküste entlang. Deutsche Bomber üben Vergeltung.

In eiserner Ruhe gehen die deutschen Bothen an Ufer, am Strand, auf den Dünen, in Säden, Häfen und Dörfern ihrer Rinde. Schürfte Augen spähen auf die See hinaus, die morgens unter einem dicken, breigen Nebel ihr monotonen Lied rauscht. Ein gigantisches unheimliches Pie-ma-n-d-l-a-n-d zwischen den Fronten.

Den Erfordernissen der Kriegführung entsprechend, den natürlichen Bedingungen ihres Raumes angepaßt und zweckmäßig eingerichtet, liegen die deutschen Stellungen je nach Bedarf im Meer verteilt und tief in das Land hinein verschleiert an der englischen Front. In einem großartigen Einklang treten sich an dieser Front alle drei Wehrmachtsteile in die Abschlüsse und Aufgaben.

Truppen aller Waffen halten die entsprechenden Stellungen besetzt. Panzerabwehrschiffe und Maschinengewehre liegen in ihren Nestern. Infanterie und Kavallerie teilen sich mit den Schwadronen der Vorkämpferabteilung in die umfassende territoriale Besetzung der Küste. Nachrichtenabteilungen haben ein dichtes Fernnetz und Funknetz über die ganze weit ausgedehnte Front gebreitet. Vor allem aber markiert in allen Fronten und Verbänden, mit Geschützen jeden Kalibers, die deutsche Wehrmacht die Stellungen an der deutschen Englandfront, je mehr Truppen im Innern Frankreichs frei werden. Mit der deutschen Kriegsmarine und der deutschen Luftwaffe sieht jetzt auch das deutsche Heer in diesem Krieg gegen England. Am Kanal steht es bereit, zwischen der Nordsee und dem Atlantik.

Die bessarabische Frage



Die Bessarabier, der fruchtbarste Landstrich zwischen Dnjepr, Pruth und Rumänischem Meer, 45.000 Quadratkilometer groß, ist in der Geschichte ein von Rußland und Rumänien gleichmäßig bestrittenes Land. Seit dem Berliner Kongreß im Jahre 1878 gehörte das Gebiet um das Donaudelta zu Rumänien, der überwiegende Teil zum zaristischen Rußland. Rumänien dachte an die Erwerbung des ganzen Bessarabiens, Rußland seinerseits wollte niemals auf den übrigen, in rumänischen Besitz befindlichen Teil verzichten. Beim Zusammenbruch des zaristischen Rußlands bildete sich eine besarabische Republik, die ein Glied der Vereinigten Republik Rußlands wurde. Kischinew war die Hauptstadt dieser Republik. Sie trat 1918 rumänische Truppen ins Land und vollzog ihre Vereinigung mit dem rumänischen Staat. Sowjetrußland hat diese Vereinigung bis auf den heutigen Tag nicht anerkannt. In den letzten Monaten ist vor dem Obersten Sowjet die bessarabische Frage mit sachlichen Feststellungen als offen bezeichnet worden. Rumänien hatte zur Sicherung seiner Grenzen an Dnjepr eine Verteidigungslinie längs des Grenzstromes geschaffen, die sich an das System der Maginotlinie und des Westwalls anschloß. Es handelte sich um einen Teil der König-Carol-Linie, die das gesamte rumänische Staatsgebiet umhüllt soll. Gegen Ungarn ist das Verteidigungswerk längs der etwa 450 Kilometer langen Grenze vollendet; etwa 150 Kilometer von der westlichen Grenze im Schwarzen Meer bis zur Bukowina ist 300 Kilometer lang. Die nächste natürliche Grenze Rumäniens bilden der Pruth und die Windungsbarm der Donau, der großen Verbindungsstraße durch Südosteuropa bis in das Deutsche Reich.

Kreuzer der „Drion“-Klasse torpediert

Große Erfolge unserer U-Boote - Brien versenkt über 51 000 Tonnen

○ Führerhauptquartier, 1. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:
In Frankreich keine besonderen Ereignisse.
Ein U-Boot hat 23 000 BRT. feindlichen Handelschiffes versenkt und einen Kreuzer der „Drion“-Klasse flüchtig besetzt torpediert; zwei der versenkten Dampfer wurden einem Flak geschossen in See zurückgeworfen.

Kapitänleutnant Brien hat in den letzten Tagen mehrere feindliche Handelschiffe vernichtet; die im O.R.W.-Bericht vom 28. 6. bekanntgegebenen Versenkungsziffer seines Bootes erhöht sich dadurch auf 51 086 BRT.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. 7. wieder mehrere Sälen an der lothringischen Ost- sowie der englischen Ost- und West-

küste an. Sie erzielten gute Treffergebnisse.
Eine Staffel von neun britischen Heereskampfflugzeugen, die unter dem Schutz von Sägen den Flugplatz Merville West am bei Vieux am 1. Juli 20. 6. angreifen versuchten, wurden durch Flak im Anflug verstreut und anschließend von unseren Jägern in einen heftigen Luftkampf verwickelt. Hierbei gelang es, sechs Buntstempel-Flugzeuge sowie drei britische Jäger abzuschließen.

Britische feindlicher Flugzeuge gegen militärische Ziele in Nord-, West- und Südwestfrankreich in der Nacht zum 1. 7. richteten nur geringen Schaden an.
Am 30. 6. wurden insgesamt 18 britische Flugzeuge, davon ein im Luftkampf, sieben durch Flak abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Bombenregen auf die Grand Fleet

Ein Schlachtkreuzer gesunken? - Große Brände in Alexandria

○ Rom, 2. Juli.

Interessante Einzelheiten über die in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni durchgeführte italienische Luftaktion gegen Alexandria erzählt man erstmalig aus einem Bericht des „Popolo d'Italia“. Die italienischen Bomber flogen in unregelmäßigen Zeitabständen in vier Staffeln mit Bomben verschiedener Größe von 100 bis 1000 Kilo an Bord ihr Ziel an. Nach Zurücklegung der langen Seestrecke fand bereits die erste Staffel die Wohnquartiere in Alexandria in vollster Tätigkeit. Viele englische Schiffe der neuesten den klaren Nachthimmel ab. Der Hafen von Alexandria war voll von Kriegsschiffen. Die italienischen Flieger nahmen deutlich drei große Schlachtkreuzer, zahlreiche leichte Kreuzer sowie eine Menge Zerstörer wahr. Die Fluggranaten explodierten in nächster Nähe der italienischen Bomber. Die sich schon nicht retten konnten und durchschlugen vier Bomber hatten sich vorher jede Einzelheit der Angriffsmöglichkeit ins Gedächtnis eingepreßt. Die Bomben konnten daher mit größter Präzision abgeworfen werden. Ein italienischer Major der Luftwaffe berichtet, daß er mit absoluter Sicherheit einen Schlachtkreuzer in der Mitte getroffen habe. Mehrere Feuererscheinungen seien mehrere hundert Meter emporgeschossen und dann plötzlich verschwunden. Offenbar sei das Schiff untergegangen. An vielen Punkten des Hafens brachen große Brände aus, deren Feuererscheinungen beim Rückflug lange Zeit sichtbar

blieb. Ein italienischer Bomber, dessen Besatzung durch die Luftabwehr getroffen worden war, mußte 80 Kilometer vor der italienischen Küste niedergehen. Ein zur Aufklärung aufgestiegenes Wasserflugzeug bemerkte den treibenden Bomber und ging auf dem hart bewachten Meer nieder, obwohl es 3 000 Kilogramm Benzin geladen hatte. Es konnte die Beladung des verunglückten Bombers retten und wurde dann durch ein Motorjachtboot der italienischen Kriegsmarine abgeschleppt. Das Bombardement von Alexandria hat demnach auf italienischer Seite keine Mannschafverluste gefordert.

Von Clermont-Ferrand nach Vichy

○ Genf, 2. Juli.

Aus Clermont-Ferrand nach dem „Petit Dauphin“ gemeldet: Der Aufenthalt der Regierung in Clermont-Ferrand und in einer benachbarten Stadt ist nur vorübergehender Natur. Die Erfahrungen der letzten 48 Stunden haben die Unannehmlichkeiten einer Fortsetzung der ministeriellen Dienste und der parlamentarischen Arbeit bestätigt. Deshalb habe sich die französische Regierung entschlossen, nach Vichy zu gehen.

Der Duce hat Montag seinen dreitägigen Besuch bei den italienischen Truppen an der Alpenfront mit einer Besichtigung des Rittersabschnittes Ventimiglia-Mentone beendet.

Selbstverständlich ohne Mundstück*)

ATIKAH 5H

*) Mit Recht legt ein Kenner Wert darauf, das besten Tabaken eigene Aroma in jeder Weise unbeeinträchtigt ausströmen zu können. Atikah 5H was von jeder Vorbild der mundstückenlose Cigarette.

Vergebliche Angriffe auf unsere Schlachtschiffe

Im Abwehrfeuer unserer Seestreitkräfte - Vorbildliche Zusammenarbeit

Von Kriegsberichterstatter Kurt Pieper

Bei einem erfolglosen Angriff von britischen Bomben- und Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schlachtschiff erzielte Flakartillerie sechs Abschüsse. Die in diesem Kampf eingeleiteten eigenen Flugzeuge vernichteten sieben weitere Flugzeuge.

Mit dieser ihm eigenen alles besagenden Kürze gab der D.M.W.-Bericht vor einigen Tagen Mitteilung von einem nicht nur erfolglosen, sondern auch sehr verlustreichen Angriff englischer Flugzeuge auf deutsche Seestreitkräfte. Es war nicht das erste Mal, das in den letzten Wochen britische Flieger versuchten, die in den norwegischen Gewässern sich aufhaltenden deutsche Seestreitkräfte anzugreifen. Stets mißlang jedoch nicht nur ihr Angriff, sondern sie wurden auch mit empfindlichen Verlusten wieder heimgeführt.

Sechs Schlachtschiffe auf der Fahrt von Jemen mit norwegischen Küsten vor den britischen Fliegern. Die ersten 22 Stunden dieser Fahrt waren ohne jedes Ereignis verlaufen. Trotzdem aber herrschte auf allen Schiffen größte Aufmerksamkeit. Zahlreiche Wachen am Himmel erleichterten feindlichen Flugzeugen eventuelle Angriffsabsichten. Unentwegt suchten daher die Ausguckposten auf dem Schlachtschiff wie auf den begleitenden Booten den Himmel ab. Nicht umsonst. Denn um die vierte Nachtstundenhälfte tauchten plötzlich vier englische Flieger auf, die sofort zum Angriff ansetzten. Am gleichen Augenblick aber auch haben die Mannschaften der schweren und leichteren Flak-Maschinen des Schlachtschiffes und der Boote den Gegner gepackt. Wieder fielen die Bomben wirkungslos ins Wasser, gleichzeitig aber fängt eines der Flugzeuge an zu brennen. Es dreht ab und verwindet im Atlantik. Raum haben die drei anderen Engländer abgedreht,

als auch schon deutsche Jäger erscheinen und die Verfolgung aufnehmen. Von den Gegnern erreicht keiner seinen Heimathafen. Sie alle werden von unseren Jägern erledigt.

Wieder haben sich die wachreifen Mannschaften unter Deck begeben. Wieder aber soll die Zeit der Ruhe nur kurz sein, denn etwa eine halbe Stunde später ist abermals Fliegeralarm. Diesmal haben sechs Engländer die Wolfendende gefächelt auszuweichen verstanden. Aber zum richtigen Angriff fehlt ihnen der Schmelz. Sie werfen vielmehr ihre Bomben aus großer Höhe aus den Wolfendenen heraus. Wirkunglos! Wirkungslos aber ist das Abwehrfeuer der Seestreitkräfte. Drei von ihnen werden getroffen und stürzen brennend ins Meer. Einer von ihnen verfehlt vergeblich, seine Maschine beim Absturz noch einmal aufzufangen. Das Feuer hat aber bereits auf das Zeitweil übergegriffen, und mitten im Absturz

bricht das Flugzeug auseinander, und brennend stürzen die einzelnen Teile in den Ozean. Die beiden Flieger versuchen, sich durch Fallschirmabsprung zu retten.

Auch hier wieder wird der Rest der fliehenden Briten durch unsere Jäger, die wie eine Windsbraut über sie herfallen, erledigt.

Noch einmal wiederholt der Engländer an diesem Nachmittag seinen Angriff auf das Schlachtschiff und die es begleitenden Boote. Wieder vergeblich. Denn wieder ist die Abwehr des Schlachtschiffes und der Zerstörer außerordentlich wirkungslos. Und wieder werden zwei englische Bomben brennend zum Absturz gebracht. Und auch die Jäger lassen sich ihre Beute nicht entgehen, sondern erhöhen die Zahl ihrer Abschüsse an diesem Nachmittag auf sieben.

Diese vergeblichen Angriffsversuche auf ein deutsches Schlachtschiff dürften den Briten beweisen, daß die Flak-Maschinenmassen unserer Seestreitkräfte eine nicht mißzuverachtende Sprache reden. Denn der Versuch von 13 Bomben- und Torpedoflugzeugen, denen auch nicht der geringste Erfolg beschieden war, wird geeignet sein, der englischen Luftwaffe die Lust zu solchen Unternehmen zu nehmen.

Der Mond verschwand, und dann knallte es

Schnellboote jagen in der Nacht Dampfer an Englands Küste

Von Sonderberichterstatter Herbert Nolte

Wie an jedem Abend, an dem das Wetter den Einbruch der Schnellboote zuläßt, geht auch an diesem Juniabend ein Verband dieser kleinen erfolgreichen Reiter in See. Das Ziel heißt England. Es ist nicht so leicht, so mancher Flieger geknallt worden ist, der glaubte, nirgends sicherer als unter den Küstenbatterien der Insel seinen Weg nehmen zu können, der sich schon im Heimathafen wähnte, als plötzlich der tobende Torpedo seinem Weg ein Ende setzte.

merken kurz anleuchten, meint einer, und ein Blick nach Backbord, wo querab ein Nebenmann in gleisendem Mondlicht daliegt, besagt mehr als alle Worte. Sechs oder siebenhundert Meter nach er entriert sein, und doch kann man bei dieser Fehlleistung alle Einzelheiten erkennen.

schwarzdunster Punkt ist es ja oft nur, der irgendwo von der Rinn aufsteigt und sich dann bei vorrühigem Heranpressen als ein ausgezogener Dampfer entpuppt.

Siebst Du den Schatten an Steuerbordseite querab? Von einem der Nachbarboote kommt die Anfrage. Vier Augenpaare suchen. „Saben Sie ihn, Herr Oberleutnant“, fragt die Nummer 1 und weist mit der Hand in die Nacht hinaus. Ein winziger Schatten ist es. Noch ist nicht auszumachen, ob es sich um einen Dampfer oder nur um einen kleinen Besacher handelt, der seinen Torpedo wert ist. „Signalgibt“, Geben Sie an, „Sey“, Schläge vor, daß einige Boote den Fall unterleuchten“. Raum ist der Spruch durchgegangen, da kommt auch schon die Antwort: „Einverleiben Bobb“, „Steuerbord zehn. Seitenmaschinen langsame Fahrt.“

Laufig hell ist es an diesem Juniabend. Knapp drei Stunden dauern die Nächte um diese Zeit der Sommermonate, und dazu ist keine Wolke weit und breit am Himmel zu sehen, von der man erhoffen könnte, daß sie den Mond verdecken wird. Schlimpft hell die Tafelsee der Kommandant seiner Nummer 1 gegenüber fest, und schimpft nur um einen Grad fröhlicher bekäftigen es sich die beiden Signalgästen gegenüber, daß es in dieser Nacht gerade kein Vergnügen bedeutet, vor Englands Küste zur See zu fahren. Viel schlimmer kann es nicht sein, wenn sie uns mit ihren Schein-

Und da fallen weit umgeben an einen Engländer heranommen, man meint abschließend der eine Signalgast, „Quast“, mißt sich ein Maschinengeflüster ein, der gerade an Oberdeck zusammen ist, um eine Velle voll frischer Luft zu schnappen. „Dem Leuten hat eine Möwe heute abend etwas auf die Nüsse federn lassen. Das bedeutet Glück, auch wenn der Mond scheint.“

Dann ist es wieder still. Es ist jetzt auch mir nicht die Zeit, um lange Grönerungen anzustellen. Nach allen Seiten hin muß aufgepaßt werden, denn jeden Augenblick kann ein Schatten auftauchen, jeder Augenblick kann die Gelegenheit zum Erfolg bringen, aber auch Gefahr bedeuten. „Seitenmaschinen stop“. Mit langsamer Fahrt laufen die Boote ihren Kurs, denn es wäre sinnlos, hier mit äußerster Kraft durch die Gegend zu preschen. Zu leicht könnte etwas übersehen werden. Ein kleiner,

Nicht einen Augenblick kann ein Schatten jetzt aus dem Auge verloren. Größer und größer wird er. Das muß ein ganz schöner Bissen sein. Fünftausend Tonnen hat er bestimmt. Wenn nur der Mond nicht wäre. Eine kleine Wolke scheint da oben ja im Unmarch zu sein. Wenn die für wenige Minuten den Mond verdeckt, dann ist die Chance, umsehen auf Schützen untere heranzukommen, schon erheblich größer. Also heißt es ruhig warten, wenn es auch in den Fingerjähren tickt.

75 Meter unter der Maginot-Linie

Mit der U-Bahn von Banzerwerk zu Banzerwerk - 10 Monate in Kellern

Von Kriegsberichterstatter Heinz-Dieter Pilgram

Ein nebelhafter Morgen blickt über den lothringischen Waldern herauf. Die Sonne mißt sich, den Nebel niederzulageln. Eine Wagenkolonne fährt durch ein Dorf, um einige geprenzte Brücken herum, querfeldein auf ein Waldstück zu und verschwindet darin. Dieser Wald hat es in sich. Er verbindet eines der schwersten Festungswerke der französischen Maginot-Linie. Außerirdisch ist nichts anderes zu erkennen als eine Reihe harmloser Schießkammern und einige Betonbauten. Pfläglich steht man vor schweren Betonklöppeln, mächtigen Panzerwerken, die hier zu einer der größten Verbundgruppen der ganzen Maginot-Linie vereinigt sind.

Luppel entfährt die beiden Schnellfeuerkanonen, und zwar nicht nur vom Kaliber 77, sondern sogar vom Kaliber 135. Neben der Haupttuppel die Kuppeln mit den Zwillingen-Wassermaschinen und die Beobachtungstuppeln, aus denen kleine Schrotrohre emporragen, falls es einmal notwendig werden sollte, die Schießschiene, die wiederum Scherenfernrohre enthalten, zu schließen. Die deutschen Uebernahmeoffiziere sind zum Erlaunen der Franzosen selbst über technische Einzelheiten außerordentlich gut unterrichtet. Das Geschütz in der Panzertuppel wird von dem zehn Meter tiefer als das Rohr stehenden Kanonier indirekt bedient. Er erhält vom Beobachter lediglich die Richtwerte angegeben und stellt danach von unten her das Geschütz ein, ohne den Gegner, den das Geschütz in direktem Schuß „anspricht“, zu sehen. Und von Zielgenauigkeit dieser Anlage haben unsere Soldaten manche Kolportage erhalten. Im Hauptwert und hinter 400 Mann in den Nebenwerten die nicht alle unterirdisch mit dem Hauptwert verbunden sind, weitere 250 Mann. Das Hauptwert verfügt über Schnellfeuerkanonen verschiedener Kaliber, schwere Doppelmaschinengewehre und an den Scharten leichte Maschinengewehre. In den geräumigen, durch kilometerlange Lunnels von den Panzerwerten getrennte Munitionslager liegen noch große Mengen MGs und Artilleriemunition.

Die Seitenmaschinen sind wieder geschlopp. Ein Blick auf den Schatten, ein Blick auf die kleine Wolke, die sich näher und näher an den Mond heranrückt. Mehrere Kommandanten stehen klar zum Schuß. Jetzt kommt es nur darauf an, wer in dem Augenblick am günstigsten zum Dampfer steht und ihn umlegen kann. Selbstverständlich möchte jeder jede Nacht das Glück haben. Aber es nebelt auch niemand einem anderen Kameraden den Erfolg.

Die Wagenkolonne biegt auf den Schießplatz ein. Eine Gruppe französischer Offiziere erwartet das deutsche Uebergabekommando. Eine kurze Besprechung. Ein Schriftstück wird in deutscher und in französischer Sprache ausgefertigt. Der Kataillonskommandeur Oberleutnant B. erklärt auf Ehre, daß sämtliche Waffen im Wert B. in den Kammern geblieben sind.

Unter Führung der französischen Offiziere geht es in das Banzerwerk hinein. Zunächst durch eine dicke Stahltür, dann über eine verschließbare Bodenplatte und wieder durch eine dicke Stahltür, ebenfalls mit MG-Schießarten versehen. Nun eine Stiege an Sprengklammern vorbei, die dazu bestimmt waren, den Eingang völlig zuzusprennen, falls der Gegner doch einmal selbst durch die zweite Stahltür eingedrungen sein sollte.

Kupper den acht untereinander verbundenen Schießlochs umhüllt das Werk noch, ebenfalls in 75 Meter Tiefe, große Kasernenanlagen, eine elektrische Kraftwerk für die Fahrtrahle, die Lichtanlage, die Ventilation und die Bahnen. Werkstätten ermöglichen das Beheben von Schäden. Für jedes MG und Geschütz in den Panzertuppeln lagert unten ein Ersatzrohr, das schnellstens eingehoben werden kann. Verschiedene Scharten sind so eingerichtet, daß das MG nach Belieben gehoben und ein Schnellfeuergeschütz in die Scharte eingekahren werden kann.

Die Luft ist trotz der Lüftungsanlagen feucht und stickig. Der Boden in fast allen Räumen ist glitschig, vor allem in den Mannschafts- und Kammern. Strohhäde, Decken, alles ist feucht und kalt. Seit zehn Monaten liegen die Mannschaften hier in dieser Werksgruppe.

Es gibt keine Ablösung. Der Kreis der Mannschaften, die diese Anlage bewachen, sollte möglichst klein gehalten werden. Wie wirkt sich das aus, daß es nun endlich hinausgeht in die frische Luft.

„Anfrage in welcher Lage hast Du den Dampfer, Werner?“ „Ich habe ihn nicht geküht. Ich werde mich jetzt in einen Torpedo lösen.“ Kleiner und kleiner wird die gleiche Lichtbahn des Mondes, bis er völlig verdeckt ist. Geipant bilden wir nach dem Schatten dessen letzte Minute dichter und dichter heranrückt. Ein Knall, eine Erdstüttung, hochaufsprühende Schießschiene. Dann ist eben nicht mehr der Stern vor der englischen Küste. Der Schatten aber ist verschwunden. Auch nicht ein Balken schwimmt mehr.

Von ferne hört man das leiste Surren der Motoren, die ganze Anlage mit elektrischem Licht versorgen. Wir stehen vor einer Gruppe von Fahrtrahle, rechts langsame schwere Fahnenfahrtrahle, daneben kleine Munitionsschießschiene und links ein geräumiger Gang mit Verriegelungstür. 75 Meter geht es hinab in die Tiefe. Und hier unten tut sich ein Netz von kilometerlangen Gängen an, durch elektrische Lampen erleuchtet, allerdings nicht allzu hell. Eine elektrische Schnellbahn mit Mannschafts- und Gerätewagen führt zur Abfahrt bereit.

Kupper den acht untereinander verbundenen Schießlochs umhüllt das Werk noch, ebenfalls in 75 Meter Tiefe, große Kasernenanlagen, eine elektrische Kraftwerk für die Fahrtrahle, die Lichtanlage, die Ventilation und die Bahnen. Werkstätten ermöglichen das Beheben von Schäden. Für jedes MG und Geschütz in den Panzertuppeln lagert unten ein Ersatzrohr, das schnellstens eingehoben werden kann. Verschiedene Scharten sind so eingerichtet, daß das MG nach Belieben gehoben und ein Schnellfeuergeschütz in die Scharte eingekahren werden kann.

Die Luft ist trotz der Lüftungsanlagen feucht und stickig. Der Boden in fast allen Räumen ist glitschig, vor allem in den Mannschafts- und Kammern. Strohhäde, Decken, alles ist feucht und kalt. Seit zehn Monaten liegen die Mannschaften hier in dieser Werksgruppe.

Es gibt keine Ablösung. Der Kreis der Mannschaften, die diese Anlage bewachen, sollte möglichst klein gehalten werden. Wie wirkt sich das aus, daß es nun endlich hinausgeht in die frische Luft.

„Anfrage in welcher Lage hast Du den Dampfer, Werner?“ „Ich habe ihn nicht geküht. Ich werde mich jetzt in einen Torpedo lösen.“ Kleiner und kleiner wird die gleiche Lichtbahn des Mondes, bis er völlig verdeckt ist. Geipant bilden wir nach dem Schatten dessen letzte Minute dichter und dichter heranrückt. Ein Knall, eine Erdstüttung, hochaufsprühende Schießschiene. Dann ist eben nicht mehr der Stern vor der englischen Küste. Der Schatten aber ist verschwunden. Auch nicht ein Balken schwimmt mehr.

„Der hatte Munition geladen“, stellt der Kommandant unseres Bootes fest. Stütz für Stütz wieder der Lichtschein des Mondes sichtbar. Die Wolke hat ihre Schuldigkeit getan. Stufe für Stufe gehen die Schaulinien der Fahrt heraus. Höchste Zeit ist es, den Heilmarsch anzutreten, um noch vor Einbruch der Hellheit aus der Nähe der englischen Küste fortzukommen.

Nicht etwa niedergeschlagen oder bedrückt, sondern voller Stolz führen die französischen Offiziere das deutsche Uebernahmekommando durch die Wert. Nicht ein Panzerwerk allein wird übergeben, sondern eine ganze Werksgruppe, in 75 Meter Tiefe verborgen durch kilometerlange Kanäle, durch die elektrischen Bahnen laufen. Im 40-Kilometertramp geht es von Panzerwerk zu Panzerwerk. Immer wieder heißt es umsteigen zum Zug in den Fahrstuhl, der uns in die Panzertuppeln bringt. Drei oder vier von diesen aus mächtigen Betonklöppeln herausragenden Stahlgruppen gehören jeweils zu einem Wert. Die Haupt-

Kupper den acht untereinander verbundenen Schießlochs umhüllt das Werk noch, ebenfalls in 75 Meter Tiefe, große Kasernenanlagen, eine elektrische Kraftwerk für die Fahrtrahle, die Lichtanlage, die Ventilation und die Bahnen. Werkstätten ermöglichen das Beheben von Schäden. Für jedes MG und Geschütz in den Panzertuppeln lagert unten ein Ersatzrohr, das schnellstens eingehoben werden kann.

Die Luft ist trotz der Lüftungsanlagen feucht und stickig. Der Boden in fast allen Räumen ist glitschig, vor allem in den Mannschafts- und Kammern. Strohhäde, Decken, alles ist feucht und kalt. Seit zehn Monaten liegen die Mannschaften hier in dieser Werksgruppe.

Es gibt keine Ablösung. Der Kreis der Mannschaften, die diese Anlage bewachen, sollte möglichst klein gehalten werden. Wie wirkt sich das aus, daß es nun endlich hinausgeht in die frische Luft.

Norwegen liefert Fischkonzerne

Oslo, 2. Juli.

Die in der letzten Woche fertiggestellten Verpflegungen zwischen dem Exportausfluß der norwegischen Hermetisierfabrik-Industrie und Vertretern der deutschen Bezugsvereine der Fischkonzerneimportheure über einen Kaufvertrag für die in Norwegen lagernden Fischkonzernevermögen der vorjährigen Erzeugung haben zu dem Ergebnis geführt, daß die gesamte vorhandene Fischkonzernevermögen, soweit sie nicht für Norwegen selbst benötigt wird, in Kürze nach Deutschland ausgeführt werden soll. Dadurch wird der norwegischen Industrie die Möglichkeit gegeben, ihre Fischkonzernebestände sofort zu verkaufen und so die kommende Erzeugungsperiode zu finanzieren. Auch für die neue Heringskonzerneverzeugung soll ein ähnliches Abkommen abgeschlossen werden.

Druck und Verlag des Verlagsverlag Walter Oeschs, Zweigverlag des Verlagsverlag Walter Oeschs, Hauptverlag: Walter Oeschs (Verlagsverlag), Schloßstrasse, gleichmäßig verantwortlich für Heimat und Kultur: Dr. Emil Kellner, Chef vom Dienst, zugleich verantwortlich für die Verlagsverlag, in Emden, Verleger: Verlagsverlag: Hans Carl Welfisch, Verantwortlicher Angelegenheiten: Hans Schöner, Emden. Zur Zeit ist die Angelegenheiten Nr. 20 für alle Ausgaben gültig.

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt

Bera Lucrea Lübe
Karl Schneider
Bootsmaat

Leer

Breslau,
3. Jt. Leer, Adm.-Scheer-Str.
1. Juli 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gilde Heinike
Dlilig Voogd

Leer, Dittfel.,
Neue Straße 32
3. Jt. Trier

Trier,
Trierweilerweg 49
Im Juli 1940.



Leer, Dingelstädt, Mülhausen, Emden,
den 1. Juli 1940.
Wir erhielten die unfaßbare Nachricht,
daß am 23. Juni 1940 mein innigstgeliebter,
guter Sohn, unser lieber Bruder,
Schwager und Neffe

Gerhard Alting

Gefreiter in einer Panzer-Jäger-Abteilung

im 24. Lebensjahre an den Folgen einer erlittenen
Verwundung, in einem Feldlazarett in Frankreich ver-
storben ist.

In tiefer Trauer:

Luitgardis Alting Witwe
Louise Alting
Eduard Alting, z. Zt. Arbeitsdienst
Hans Topp, z. Zt. Heeresdienst
und alle Angehörigen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.



Veenhusen, Leer, Warsingsfehn,
den 1. Juli 1940.
Von seinem Kompanieführer haben
wir die tieferschütternde Nachricht er-
halten, daß am 12. Juni beim Uebergang
über die Marne unser innigstgeliebter Sohn,
unser guter Bruder, Schwager und Onkel,
mein lieber Freund

Harm Klemm

Soldat in einem Infanterie-Regiment

im 26. Lebensjahre sein junges Leben für Führer, Volk
und Vaterland hingegeben hat.

In unsagbarem Schmerz:

Oorigies Klemm und Frau Hinrika, geb. Lay
Emil Bruns und Frau Meta, geb. Klemm
Engelke Janssen und Frau Janna, geb. Klemm
Hinrich Klemm, z. Zt. im Felde
Käthi Klemm
Johanna Reinders.

Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, dem
7. Juli 1940, 10 Uhr, in der Kirche zu Veenhusen,
wozu alle Verwandte und Bekannte eingeladen sind.



Statt jeder besonderen Mitteilung
Unser lieber Bruder und Schwager, der

Assessor

Rudolf Clasen

Freiwilliger in einem Reiterregiment

fiel am 19. Juni 1940 beim Sturm auf Toul für Führer
und Vaterland.

Medizinalrat

Dr. Otto Buurman und Frau

Ilse, geb. Clasen.

Liegnitz, Krakau, den 28. Juni 1940.

Logaerfeld, den 1. Juli 1940.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und
ruhig, jedoch plötzlich und unerwartet, mein herz-
lieber, treuer Mann, der liebevoller Vater seiner drei
Kinder, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und
Onkel

Fokke van Rahden

in seinem 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Janna van Rahden

geb. Janßen
nebst Kindern u. allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstagnach-
mittag 2.30 Uhr.



Jheringsfehn, den 1. Juli 1940.
In treuer Pflichterfüllung fiel am 14. Juni
1940 im Kampf für Führer und Vater-
land der

Bäckergeselle

H. Baumann

Unteroffizier in einem Panzer-Regiment

In zweijähriger Zusammenarbeit war er uns ein
lieber Freund und treuer Arbeitskamerad.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Familie Johann Seemann.



Kriegerkameradschaft
Jherings-Boekzetelerfehn,
im NS.-Reichskriegerbund
Nachruf.

Hiermit an alle Kameraden die traurige Mitteilung,
daß unser Kamerad

Unteroffizier

Heinrich Baumann

auf dem Felde der Ehre für Führer und Vaterland
gefallen ist.

Der Kameradschaftsführer.



Im Kampf um Deutschlands Größe
und Freiheit fiel am 14. Juni 1940 unser
liebes Vereinsmitglied

Heinrich Baumann

Unteroffizier in einer Panzerabwehrkompanie

Durch sein freundschaftliches, liebevolles Wesen
war er uns allen ein treuer Kamerad.

Ehre seinem Andenken.

Radfahrerverein „Kehre wieder“ Jheringsfehn



Firrel, den 29. Juni 1940.
Wir erhielten die tieftraurige Nach-
richt von der Kompanie, daß unser ein-
ziger, lieber, treuer und hoffnungsvoller
Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager und
Onkel

Hermann Kuper

im Alter von 27 Jahren am 12. Juni 1940 in Frank-
reich gefallen ist.

Im Namen aller Angehörigen bringen dies tief-
betrübt zur Anzeige

Jann Kuper und Frau

geb. Baumann

Trientje Thomsen

als Braut

Die Gewißheit des Wiedersehens vermag unser Leid
zu stillen.



In treuer Pflichterfüllung fiel im Kampf für Führer
und Vaterland unser lieber Sangesbruder

Unteroffizier

Heye Klaaßen

Wir werden sein Andenken ehren.

Männergesangsverein „Windsbraut“ Petkum

Der Vereinsführer.

Leer, den 1. Juli 1940.

Statt des Ansagens

Heute morgen 5.30 Uhr starb nach langem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau,
meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Groß-
mutter,

Frau

Christine Suhre

geb. Erfkamp

im 87. Lebensjahre.

Im Namen aller Verwandten bringen dies tief-
betrübt zur Anzeige

Rudolf Suhre

Elisabeth Suhre

Frau Luise Suhre, geb. Klöfkorn

und fünf Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem
4. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der lutherischen Fried-
hofskapelle aus.



Holte, den 1. Juli 1940.
Wir erhielten vom Oberstabsarzt eines
Feldlazarets die traurige Nachricht, daß
dort am 21. Juni 1940 unser lieber, ein-
ziger Sohn, unser Bruder und Schwager,
der Soldat

Hero Kok

im Alter von 30 Jahren für Führer, Volk und Vater-
land an einer schweren Verwundung gestorben ist.

Er wurde auf dem Ehrenfriedhof in Toul beigesetzt.

Dies bringen tiefbetrübtens Herzens zur Anzeige

Theodor Kok und Frau
Engeline, geb. de Riese
Christine Kok
Engeline Kok
Weert Meyer.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 14. Juli,
vormittags 10.30 Uhr, in der Kirche zu Rhaude statt,
wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte ein-
geladen werden.



Borkum und Swinemünde, den 1. Juli 1940.
Den Heldentod für Führer und Vater-
land starb in einem Infanterie-Regiment
im Walde von Bois de Dreiselles mein
einzigster, guter, hoffnungsvoller Sohn,
Bruder, Schwager und Neffe

Oberschütze

Georg Reiner Claaßen

im Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gesine Claaßen Witwe
Gretmarie Claaßen
Sophie Claaßen
Theda Claaßen
Karl Heinz Schreiber.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer,
Volk und Vaterland am 9. Juni der Partei-
genosse und SA-Mann

Johannes Harms

Soldat in einem Infanterie-Regiment

Er war uns ein lieber Kamerad, der nunmehr in
Treue und Pflichterfüllung das größte Opfer für Groß-
deutschland brachte. Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.

SA. der NSDAP.
Sturm 20/91
Alberts, Sturmführer.

NSDAP.

Ortsgruppe Hollwege
Junker, Ortsgruppenleiter.

Leer, den 1. Juli 1940.

Nach langer Krankheit verstarb in Offenbach, wo
er zur Kur weilte, der frühere

Lehrer der Osterstegschule

Gerhard Brüning

im Alter von 45 Jahren.

20 Jahre lang widmete er seine Kraft der Erziehung
der Jugend unserer Stadt. Wir werden ihm ein ehren-
des Gedenken bewahren.

Drescher, Bürgermeister.

Die Lehrerschaft der Osterstegschule,
Husmann.

Leer, am 1. Juli 1940.

Wie wir erfahren, starb nach langer Krankheit
unser Berufskamerad, der

Lehrer a. D.

Gerhard Brüning

im 46. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der NSLB., Kreisabschnitt Leer.



Unser lieber Ruder-Kamerad und
langjähriges Vorstandsmitglied, der

Lehrer

Gerhard Brüning

ist nach langer Krankheit von uns gegangen.

Er hat unsere Sache mit seltenem Eifer und großer
Treue gefördert und sich stets mit seiner ganzen Per-
son für das Wohl unseres Clubs eingesetzt. Ein be-
scheidener und immer hilfsbereiter Kamerad, der nie
von sich reden machte; so wird er uns allen im Ge-
dächtnis bleiben.

Ruder-Club Leer e. V., Leer

Antreten der Kameraden am Mittwoch, dem 3. Juli
14.45 Uhr bei Hajo-Unken-Straße 23/24.

Zapfere Soldaten

Wegen hervorragender Zapferleistung vor dem Feinde wurden mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet:

Leutnant Dirk Jhen, Sohn des Bauern Ubbö Jhen aus Neu-Weitel-Süderpolder.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten:

Gefreiter Bernhard L. Ag. Neermoo, gleichzeitig auch zum Unteroffizier befördert.

Gefreiter Johann Carstens aus Aurich; Gefreiter Paul Kluge aus Aurich; Unteroffizier Georg Erdmann aus Aurich.

Obergefreiter Ubbö Jhen aus Neu-Weitel-Süderpolder; Oberleutnant und Adjutant einer Panzerjäger-Abteilung Burkhard Tilmann.

Unteroffizier Hoote Terborg, Sohn der Witwe Terborg, lebt in Berlin; Unteroffizier G. O. Schmidt in Berlin, der auch als Werbungsleiter in den einzelnen Landkreisen, schwere Schäden bei unseren Raps- und Rübenflächen gebracht. Als Folge dieser Einwirkungen des Winters und auch begründet durch eine ungünstige Frühjahrswitterung haben Raps und Rüben vielfach eine geringe Entwicklungsfähigkeit gezeigt, die als Grund dafür angesehen werden darf, daß die Rapskrankefäden teilweise stark ausgebreitet sind.

Diese Schäden sind jedoch, wie bereits betont, auf die außerordentlich hohen Verfallsfristen dieses Jahres zurückzuführen. Dies ist jedem erfahrenen Rapsanbauer wohl bekannt. Bei allen Kulturarten gibt es Jahre, in denen auf Grund höherer Gewalt, seien es nun allzu strenger Winter, Trockenheit oder der geringen Erträge, härteres Aussehen tierischer Schädlingsarten, letzteres führt deshalb häufiger zu Schäden als im vergangenen Jahr, und deshalb bauen wir in diesem Jahre erst recht auf wieder Wintererträge - Raps und Rüben - an, um, falls die Felder nicht zum Trost, all die Früchte zu liefern.

Die Wirtschaftlichkeit des Raps- und Rübenanbaus ist mit der Landesbauernschaft Westpreußen mittelst, Sorge getragen worden. Die Beobachtung zum Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen läuft. Nun ist es Sache eines jeden einzelnen Bauern und Landwirts, Anbau- und Lieferungsverträge abschließen für Wintererträge, um die Vorteile der großen Vorteile der Vertragsabklärung mit sich bringt, zu sehen und dadurch gleichzeitig ihre Pflicht als Deutsche zu erfüllen.

Verdunkelungszeit von 21.46 bis 5.11 Uhr.

Sprechstunden im Betrieb. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Sprechern hat dazu geführt, daß die Verdunkelungszeit erheblich Zeit für die Besuch ärztlicher Sprechstunden sparen müssen. Dieser Arbeitszeitverlust ist besonders für die Verdunkelten in wirtschaftlich wichtigen Betrieben nicht verzeibar. Die Reichsarbeitsminister hat daher die Kaiserliche Vereinigung Deutschlands ermächtigt, besondere Vorschriften für die fallenzuständige Versorgung der Verdunkelten in solchen Betrieben zu treffen, in denen die Verdunkelung dies erfordert. Insbesondere können bestimmte Kasernen mit der Wahrnehmung der ambulanten fallenzuständigen Versorgung der Verdunkelten beauftragt und verpflichtet werden, nach Möglichkeit auch innerhalb des Betriebes selbst zu bestimmten Zeiten Sprechstunden abzuhalten.

Erfassung für den weiblichen Arbeitsdienst. Am letzten Herbst hat erstmalig eine Erfassung von Jahrgängen für den weiblichen Arbeitsdienst stattgefunden. Durch eine Verordnung des Reichsinnenministers wird die Erfassung für die Zukunft neu geregelt. Die Erfassung wird danach von den polizeilichen Meldebehörden durchgeführt. Der Reichsinnenminister bestimmt, welche Geburtsjahrgänge der weiblichen Jugend zur Erfüllung der Reichsarbeitsdienstpflicht herangezogen werden. Als Grundlage für die Erfassung werden das Reichsarbeitsdienstpflichtamt und die Reichsarbeitsdienstpflichtämter angelegt und laufend geführt. Für jedwede weibliche Person, die sich vor Einberufung ihres Geburtsjahrganges für den Reichsarbeitsdienst melden, erfolgt die Erfassung in der gleichen Weise. Die Dienstpflichtigen müssen auf Anordnung der polizeilichen Meldebehörde oder auf Antrag des öffentlichen Antrages persönlich zur Erfassung erscheinen. Nach Empfang der Erfassungsausschreibung müssen sie jeden Wohnortwechsel und die Beschäftigung dem zuständigen Reichsarbeitsdienstmeldeamt mitteilen.

Nordsee-Schollen blühen. Anfolge der anhaltenden trockenen Schollenkäufe hat die Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft mit sofortiger Wirkung den Marktpreis für Schollen erheblich gesenkt. Der Verbraucherspreis stellt sich dadurch bei der nächsten Fischausgabe um ungefähr 15 Pfennig das Pfund niedriger.

Erntelager der Leerer Hitler-Jugend

Erster Einlass im Heiderland

Die Ersten in den Keldern im Heiderland sind pflücker. Nach einer Bekanntmachung des Landrats darf erst am Donnerstag mit der Ernte begonnen werden. Die Konventionen in Bünde ist für die Verarbeitung und Konzentration der anfallenden Mengen vorbereitet. Den größten Teil der Helfer und Helferinnen bei der Arbeit des Pflückens wird in diesem Jahre die Hitler-Jugend stellen. Die Mädchen und Jungen der Heiderländer Jugend werden Tag für Tag hinausgeschickt, wenn die Sonne noch nicht aufgegangen ist, um mit dem Pflücken zu beginnen. Aber auch die Jugend aus der Stadt Leer wird eine große Pflückermannschaft stellen. Da nach der Anordnung des Stellvertreters des Führers nur die älteren Jungen und Mädchen außerhalb ihrer Wohnorte oder deren näherer Umgebung eingesetzt werden und ihr Einfluß nur von einem Erntelager erfolgen darf, mußte diese Voraussetzung geschaffen werden. Der Bau und der Unterbau stellen zwei Mannschaften auf, die ein Lager in Bünde besetzen werden. Die Mädchen errichten ihr Lager der Welter-Bünde, während die Jungen die neuzeitlich eingerichtete Schule in Bünde besetzen werden. Das Lager der Jungen leitet als Erntelagerführer der Oberführer, Führer Lehrer Doebens, der sich für die

Erntezeit zur Verfügung gestellt hat. Die Leitung des WM-Lagers liegt in Händen der Untergruppenführerin Gisela von Obergshausen.

Beide Lager werden je 75 Mädchen oder Jungen beherbergen. Morgens um vier Uhr wird mit der Arbeit begonnen werden. Die leichte Verdunkelung der Ernte macht einen so frühen Beginn der Arbeit notwendig, damit bis zum Mittag die gesamte Pflückmenge schon bei der Fabrik ist. Am zwölf Uhr ist die Arbeitszeit beendet. Dann wird gegessen. Für eine kräftige und gute Verpflegung ist gesorgt. Um dem Körper der jungen Mädchen die notwendige Entspannung zu verschaffen, wird dann eine längere Ruhezeit angedeutet. Nach dem Schlaf wird die Freizeitgestaltung im Sinne der bisherigen Verordnungen der Hitler-Jugend vorgenommen werden.

Alle Helfer und Helferinnen der Jugend sind gegen Krankheit und Unfall versichert. Der Jugend entziehen aus diesen Versicherungen keinerlei Kosten.

Die Lagerleitung beginnt am kommenden Montag. Dann wird die Lager so weit hergerichtet, daß keinerlei Schwierigkeiten mehr entstehen können. Die Jugend freut sich, dem Volke mit ihrem Einsatz in der Kriegszeit dienen zu können.

Schwimmkämpfe der Hitler-Jugend

Am Sonntag wurden die Schwimmkämpfe der Hitler-Jugend im Rahmen des Bannsporttages fortgesetzt. Der BDM und die WM hatten ihre Kämpfe schon am vorigen Sonntag durchgeführt. Auch die Jungen konnten gute Ergebnisse erzielen, wie die nachfolgende Aufstellung zeigt:

Ergebnisse der 50-Kämpfe:

100 m Brustschwimmen: 1. Sieger: Hülsebus, Gef. Nr. 1/381, 1:44 Min., 2. Vob, Jungf. 1/381, 1:58 Min., 3. ter Hejeborg, Gef. 1/381, 1:59,2 Min.

100 m Kraulschwimmen: 1. Sieger: Müller, Gef. Nr. 1/381, 1:22 Min., 2. Kammann, Gef. 1/381, 1:26 Min., 3. Penning, Gef. Nr. 1/381, 1:26,4 Min., 4. Peters, Gef. Nr. 1/381, 1:38,1 Min.

4x100-m-Lagen-Staffel der Gefolgshäfen: 1. Sieger: Gefolgshäfen Nr. 1/381 Leer, 6:50,1 Min., 2. Gefolgshäfen Nr. 1/381 Leer, 7:32,2 Min., 3. Gefolgshäfen 1/381 Weener, 7:36,5 Min.

200 m Brustschwimmen: 1. Sieger: Sanders, Gef. Nr. 1/381, 4:04 Min., 2. Kampanja, Gef. Nr. 1/381, 4:06,3 Min., 3. Vob, Jungf. 1/381, 4:36 Min.

100 m Rüdenschwimmen: 1. Sieger: Krufe, Gef. Nr. 1/381, 2:02,9 Min., 2. ter Hejeborg, Gef. 1/381, 2:12,8 Min.

Ergebnisse der 25-Kämpfe

50 m Brustschwimmen: 1. Sieger: Weßphal, Föhn. 1/381, 54,9 Sek., 2. Tamminga, Föhn. 1/381, 56,4 Sek., 3. Hud, Föhn. 1/381, 56,6 Sek., 4. Dettmar, Föhn. 2/381, 56,9 Sek.

50 m Kraulschwimmen: 1. Sieger: Veder, Föhn. Nr. 3/381, 41,1 Sek., 2. Teimes, Föhn. 3/381, 46,5 Sek., 3. Kauf, Föhn. 1/381, 47,1 Sek.

4x50 m Brustschwimmen der Föhnheile: 1. Sieger: Föhn. 1/381, Weßphal, Tamminga, Hud, 3:46,4 Min., 2. Föhnheile 3/381, Groeneldec, Starf, Peters, Wits, 4:12,1 Min., 3. Föhn. 5/381, v. Lengen, Selan, Steen, Schür, 4:31,3 Min.

50 m Rüdenschwimmen: 1. Sieger: Kauf, Föhn. 1/381, 55,8 Sek., 2. Veder, Föhn. 3/381, 59,1 Sek.

Über 10 000 Führerscheinzeugungen. Im Jahre 1939 sind in 10 786 Fällen Führerscheine ausgestellt und in 6019 Fällen der Führerschein verlängert worden. In 4825 Fällen spielte dabei die „Neigung zum Trunk“ die entscheidende Rolle. Am Führerschein hängt oft die Stellung des Fahrers - und trotzdem muß immer wieder diese harte Maßnahme getroffen werden, den Führerschein zu entziehen. Es kann darum nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß immer und jetzt erst recht der Kraftfahrer die alkoholischen Getränke meiden soll. Es muß nicht werden, daß ein Kraftfahrer vor und während des Fahrens nichts an alkoholischen Getränken zu sich nimmt.

Immer noch hängen Fahnen nach draußen. Einige Volksgenossen können sich nicht daran gewöhnen, die Fahnen nachts einzuholen. Nothmal riefen wir sie an die Einwohnerräte der Städte, die selbstverantwortlichen Pflicht nachzukommen.

Denk an die Verdunkelung! Drei gebührende Verwarnungen mußten gegen Volksgenossen ausgesprochen werden, die es veräumt hatten, ihre Fenster abzumalen. In allen Fällen lag eine Fahrlässigkeit vor. Da diese Volksgenossen bisher ihrer Verdunkelungspflicht nachkommen waren, sah die Polizei noch einmal von einer Anzeige ab.

Grober Unfug. In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß eine Hebamme nachts angetroffen wurde, in denen oder deren Hause einer Wöchnerin Hilfe zu leisten. Vorher hatte sie sich heraus, daß unter der genannten Adresse und auch in keinem Nachbarhause Hilfe benötigt wurde. Die wackere Frau, die Tag und Nacht für die Allgemeinheit bereit ist, ist unangenehm von ihrem Schlaf gebracht worden. Wie leicht kann es auch noch vorkommen, daß durch ihre Anwesenheit wirklich Hilfsbedürftigen ein Schaden entsteht.

Sträflinger Leidschaft. Nach für Nacht überlassen feindliche Flieger unser Gebiet. Immer wieder wird in Wort und Schrift darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Lichtschein zur Quelle der Gefahr für alle werden kann. Dennoch trifft man immer wieder Flieger, aus denen in später Abendstunden ein Lichtschein nach außen fällt. Die Polizei nimmt die Sämlingen in empfindliche Strafen.

Fahrrad Diebstahl. In der letzten Zeit haben sich die Diebstähle von Fahrrädern vielfach werden auch Räder veräußert. In fast allen Fällen werden die Geschädigten nicht die Nummer ihres Fahrrades angegeben. Das erschwert die Arbeit der Polizei sehr. Von jedem Fahrradbekannter muß man auch verlangen, daß er sein Rad anfährt, falls nicht es nur eine ganz kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen lassen muß.

Blumen vom Grab gestohlen. Schon des öfteren sind Blumenstücke aus dem Friedhof an der Feiselstraße am Werk gewesen. Nun sind in einer der letzten Nächte von einem Grab 32 Obelien verschwunden. Man verliert es nicht, daß es Volksgenossen geben kann, die nicht einmal Ehrgefühl vor den Gräbern haben, die nach den Hinterbliebenen mit Liebe gepflegt werden.

Reichsteuer- und Kriegszusatzabgabe. Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Auf die heutige Veröffentlichung des Finanzamts betr. Steuer- und Kriegszusatzabgabe der im Monat Juli 1940 fälligen Reichsteuern wird hingewiesen. Die pünktliche Entrichtung der fälligen Steuer- und Kriegszusatzabgabe gehört zu den staatsbürgerlichen Pflichten eines jeden Volksgenossen. Sie liegt aber auch in seinem Interesse, da er sich im Falle rechtzeitiger Zahlung an den Fälligkeitstagen

Aufbaurechte für Fronthandwerker

Das „Deutsche Handwerk“ berichtet über die Bemühung des genossenschaftlichen Einflusses im deutschen Handwerk. Unter die enge Zusammenarbeit zwischen dem Reichsverband des deutschen Handwerks und der Zentralgenossenschaft für die Versorgung der Bevölkerung und Kreditgenossenschaften finanzierten Beiträge nach vorläufiger Schätzung heute schon den Betrag von einer halben Milliarde Reichsmark überreichen. Unter mehrwöchentlichen Geschäftspunkten sei ein nicht zu unterschätzender Wert der Organisation der Versorgungsgenossenschaften darin zu sehen, daß es über je gelinge, die letzte Arbeitsstunde des letzten Handwerkers im letzten Dorf zu erfüllen und für den Schicksalskampf unseres Volkes nutzbar zu machen.

Ein neues handbares Aufgabengebiet wird den Kreditgenossenschaften nach Beendigung des Krieges erwachen, nämlich den Handwertern die Umstellung auf Friedensverhältnisse und die Wiederbetriebnahme ihrer Werkstätten mit allen Mitteln zu erleichtern. Wie Generalsekretär Dr. Schiller mitteilt hat die Reichshandwerkskammer bereits in Verhandlungen mit der Zentralgenossenschaftsliste wie auch mit dem Sparkassen- und Giroverband insbesondere die Frage der Gewährung von Aufbaurechten für diese Handwerker geprüft und wird im Benehmen mit den genannten Institutionen dafür sorgen, daß die Übernahme der mit Sicherheit zu erwartenden zahlreichen Aufträge auf allen Gebieten der Handwerkswirtschaft nicht durch Mangel an ausreichenden Finanzierungsmöglichkeiten gefährdet wird.

nicht unweiblich Wehrlosen (Sammelnachschlag von 2 Prozent sowie Vertriebskosten) und gegebenenfalls eine Aufnahme in die Liste der künftigen Steuerzahler erpari. Da erfahrungsgemäß an den Fälligkeitstagen der Ertrag aus den Kassenabgaben der Finanzämter außerordentlich groß ist, wird den Beteiligten in deren eigenen Interesse empfohlen, mit der Einzahlung nicht bis zu diesem Zeitpunkt zu warten. Auf die Zweckmäßigkeit der Steuerentrichtung durch Zahlkarte, Kassen- oder Banküberweisung wird erneut hingewiesen, wobei aber Steuernummer und Steuerart anzugeben sind.

Kriegsgefangene aus Frankreich auf dem Wege in die Heimat. Da alle deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich demnach in die Heimat zurückkehren, werden die Angehörigen dringend gebeten, ab sofort weitere Vollbindungen an Briefen, Karten, Paletten und Päckchen zu unterlassen. Eine Zuteilung an die Kriegsgefangenen Kameraden in den vertriebenen französischen Lagern ist seit einigen Tagen nicht mehr möglich, da die Transportverhältnisse zusammengebrochen wurden. Vermundete und Kranke genossen den Vorzug der bestmöglichen Rückkehr - die schon aufgebundene Kriegsgefangenenpost wird daher an die Absender zurückgeschickt. Für die Vollbindungen an deutsche Kriegsgefangene in England werden neue Wege beschritten. Es wird daher gebeten, auch Vollbindungen für unetere Kriegsgefangenen Kameraden in England erst dann aufzugeben, wenn weitere Mitteilungen durch Rundfunk und Briefe erfolgen.

Kein Seuchen nicht tanzen! Manche Leute können es noch immer nicht begreifen, daß auf Feiern und überhaup bei Feiern nicht getanzt werden darf. Dieser Fehler bei jüngere Leute mit der Zigarette auf den bedenklichen Heuwagen sitzen. Sie würden diesen unverantwortlichen Leichtsinn wohl unterlassen, wenn sie sich vor Augen stellen, daß dadurch wertvolles Volksgut in Gefahr kommt. Ebenfalls können ganze Gebäude durch diesen Leichtsinn vernichtet werden.

Unter den Hohheitsabler

Heiterlum 5/68 Trupp Leer und 9/28,8. Richter Dienst am Mittwoch um 20 Uhr bei der Kettstraße.
55. Gemeinderat Leer
Heute, Dienstag, treten alle Junggenossen der Feuerwehr am 20 Uhr bei der Oberstraße.
56. Motorradfahrtschein
Die Motorradfahrtschein tritt am Mittwoch, 3. Juli, um 20 Uhr beim Heim in der Altdorferstraße.
57. Gruppe 1/381 Leer, Schift 1 (Hild, Klaf) und Schift 2 (L. Schütz)
Die beiden Schichten treten am Mittwoch, 3. Juli, um 11:30 Uhr in vorrichtiger Dienstleistung vor der Schanzel an, Schütz und 10 Uhr, mitbringen. Außerdem bringt jedes Mädel 10 oder 20 Pf. für das Album mit.

„Bunte Wiese“ im Sonnenstein

Wohlgelungene Werbeveranstaltung des Turnvereins Leer

Am Sonntagmorgen führte die Turnwartin und Betreuerin der Kinderabteilung Reitz Lönning eine frohe Kinderdarstellung die grüne Spielwiese des Turnvereins an der Straße der SM. Es waren die Kleinsten im Verein Mädchen und Jungen von drei Jahren an, die einen Ausblick auf den regelmäßigen Turnbetrieb zeigten. Es war nicht schlecht, „Turnen“, was die Kleinen auf der Wiese vorführten, alles, was sie vorzuführen, und blieb Spiel. „Spiel im Gewande der Freude“, wie der unvergeßliche Max Schwarze treffend sagte.

Nach dem Aufmarsch der fröhlichen Kinder umringt Vereinsleiter Dr. Mener den Sinn der Veranstaltung. Er dankte den Eltern, daß sie ihre Kinder schon so früh dem Turnverein und damit dem deutschen Sport zuführten, daß

die Kinder im Verein aufgezogen seien, würde die „Bunte Wiese“ zeigen.

Die Aufteilung der großen Schar vollzog sich in drei Abteilungen. Die in der Spordienstgruppe vereinigten ältesten Kinder betätigten sich an den Geräten, die jüngeren führten die Körperübungen vor, und die Kleinsten sprudelten über vor Freude und Eifer in ihren kindlichen Spielen. Die jedoch immer die körperlichen Fähigkeiten herausstellten. Den Beschluß dieses Tages im Reichsbekanntens für Kinder bildete ein gemeinsames Kreispiel bei hellem Kinderlachen.

Damit hat der Turnverein Leer zu seinem Teil beigetragen an der Erfüllung des vom Führer gestellten Auftrages, „eine gesunde und lebensfrohe Kinderwelt schaffen zu helfen, die hoch und klar in die Jugend des Führers hineinwachsen kann.“ (v. Thammer und Dien).

Was alle Kinder gerne essen:

MONDAMIN-Flammeri

mit frischen Früchten oder

Himbeersaft!



Mondamin gibt es auf die mit einem X bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Schneller ins Eheglück

Am Eheschließenden, die ein Ehestandsdarlehnen beantragen wollen, den Weg der Beschaffung der nötigen Unterlagen zu erleichtern, hat der Kreisbauamt eine Verordnung erlassen. Da die Beibringung der Eheausweise...

Am auch beim Ausflüssen der Sippenregister Zeit zu sparen, werden von jetzt ab diese Sippenregister von den Standesämtern bereit...

Wochenhaushaltsberichte, Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll. Der Reichsanwalt für Volkserziehung und Propaganda hat den deutschen Wochenhaushaltsberichten mit rühmlichen Erfolg...

Bilse nur als Herkunftsbeweis. Wie die Zeitschrift der 'Arbeiter für Deutsches Recht' mitteilt, hat der Ausschuss für Welt...

Teer macht das Holz widerstandsfähiger. Ist die richtige Zeit gekommen, das Holz zu beschneiden, dann ist es notwendig, das Holz...

Unmäßiges Radfahren der Jugend. Immer wieder sieht man in Stadt und Land viele Jugendliche, die hundelange mit dem Rade fahren...

Beringenschein. Gutes Schießergebnis. Auf dem zweiten diesjährigen Schießen des Kleintatzienschießvereins Beringenschein...

Beringenschein. Mehr Rüstigkeit auf die Fußgänger. Die Wege unserer Gemeinde bestehen zum größten Teil aus Sandwegen...

Gemeindeschwester auf vorgehobenem Posten

Ziherhaus als Gemeindefestung

In 98 Gemeindefestungen unseres Kreises arbeiten in unermüdlicher Pflichterfüllung 102 NS-Gemeindeschwestern. Am schwersten, in ihren Erfolgen aber auch am lohnendsten, ist die Arbeit in den Moorgebieten...

Der NS-Schwester Margarete Eng wurde im Sommer 1938 die Rodkreuzel-Langetal zugewiesen, da hier die ärztliche Betreuung unzureichend war und ein Kranenhaus vollkommen fehlte. In einem schmalen Ziherhaus wurde die NS-Gemeindefestung eingerichtet...

Schwere und leichte Fälle kommen täglich vor. Wenn das Haus mit Kranken belegt ist, dann gilt aber nicht ihnen allein die Pflege und Fürsorge. Das Dorf hat auch die Hilfe der Schwester nötig. Hand in Hand arbeitet sie mit dem zahnärztlichen Arzt...

Neer Moor. 94 Jahre alt. Mittwoch feiert Witwe Salomina Düfel der geborene de Vries, wohnhaft Neer Moor, Cüderstraße, ihren 94. Geburtstag. Sie wurde am 3. Juli 1848 in Holtshausen geboren...

Bochtelesehn. Verkehrsüberwachung durchgeführt. Einige Einwohner müßten gebührenpflichtig verwarnt werden, weil sie die Verkehrsregeln nicht beachtet hatten...

Beningenschein. Festsitzplatz. In letzter Zeit macht sich die Mühsal unheimlich bemerkbar. Es werden mehrlach Hüner vermisst oder tot aufgefunden. Ein Einwohner, der kürzlich eine Glucke gestiftet hatte...

Neufehn. Jedes Fahrrad muß mit zwei Bremsen ausgerüstet sein. Obwohl wir erst vor einigen Tagen darauf hingewiesen haben, daß jedes Fahrrad mit zwei Bremsen ausgerüstet sein muß...

Collingshorst. Lumpensammlung. Hier wurden von der NS-Frauenenschaft 300 Kilogramm Lumpen und 96 Kilogramm Wollsaßen gesammelt.

Weener

Beförderung. Der Soldat Emil Buzinga von hier wurde zum Gezeiten befördert.

Abfahrt zum Erbsenfließen nicht vor vier Uhr. Der Landrat hat im Einvernehmen mit der Kreisbauernschaft angeordnet, daß die Abfahrt zu den Erbsenflößen nicht vor vier Uhr erfolgen darf. In anderen Jahren war es üblich, noch früher auf Feld zu gehen...

nicht vergessen werden, und dankbaren Herzens freuen sich die Mütter, wenn sich die NS-Schwester nach ihrem Befinden erkundigt und ihnen diese oder jene Hilfe zukommen läßt...

Der Krieg hat der Schwester noch besonders zu tun gegeben. Die Tätigkeit im zivilen Aufschwung erfordert manchen Abend ihre Kraft und als 'Mittelpunkt' des Abends in der Aufschwungstunde oder in kurzen 'Erle Hufe'...

Aus Gau und Provinz

Delmenhorst. Diamantene Hochzeit. Das Fest der Diamantenen Hochzeit begeht die Eheleute Georg Fietzler und Frau. Die Eheleute, die im 88. bzw. 86. Lebensjahr leben...

Delmenhorst. Mit der Bahnstrafe in die Luft gehoben. An der Seebadstraße hängte sich ein Sackpfeife an die heruntergelassene Bahnstrafe und wurde festgenommen. Als die Schranke hochgehoben wurde, mußte der Junge eine unheimliche Luftfahrt antreten...

Nordenham. Verkehrsunfall. Bei der Einfahrt in die Hafenstraße geriet ein schwerer Lastkraftwagen auf den Bürgersteig, wo ein Baum gleich umgelegt wurde...

Keger Betrieb in der Badeanstalt. In den letzten Tagen ist der Betrieb in unserer Badeanstalt besonders reger. Wie in den anderen Jahren ist sie nicht nur eine Erholungsstätte für die Einwohner Nordens, sondern es kommen auch aus den benachbarten Dörfern viele Badegäste nach hier.

Bunde. Zum ersten Male im Kreise geriet ein Gekker sammelt sich die Kreise zum ersten Male im neuerrichteten Kindergarten. Ihre Zahl war noch nicht sehr groß, sie wird aber, sobald das Erbsenfließen begonnen hat, sicherlich schnell zunehmen...

Bunde. Vorschau der FA. Der erste FA. Auch in unserer Dorfkirche eine FA-Feierwerk geandert worden. Ehrig sind die Jungen bei der Arbeit gemein und haben sich in die Aufgaben der Feierwerk vertieft. Am Abend hatten sie Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen...

Boen. Steuer verlagte. Ein von Wamer kommender Lastkraftwagen fuhr in unserer Dorfkirche gegen einen Baum. Wie es heißt, soll die Steuerwerk verlagert haben. Der Fahrer zog sich Verletzungen zu, die eine Überführung in das Krankenhaus notwendig machten.

Papenburg

Besser verbunden! Diese Mahnung muß wiederholt an unsere Einwohnerheit gerichtet werden. In vielen Straßen, so z. B. in der Sport-Wesell- und Friederiken-Strasse, wird gegen diese Selbstverständlichkeit immer noch verstoßen...

Es wird wieder geturnt. Nachdem die Turnhalle sich zur Verfügung gestellt wurde, sollen die regelmäßigen Turnkurse ab und wieder stattfinden. Die Abende für Männer sind künftig an jedem Dienstag.

Postamtier-Fußball des VfL Sportfreunde. Am kommenden Sonntag will der VfL Sportfreunde Papenburg sein gewohntes Turnier durchführen. Neben dem Ortsgruppenleiter Germania Leer und Marine daran teil. Im Vorstandspokal um die Bandenmeisterschaft des VfL, legten die Papenburginnen (Sportfreunde) mit 2:1 über die Vertreter des Unterganges Engen.

Es gibt Eier. Auf den vom 1.-28. August gültigen Befristungen werden an jeden Versorgungsberechtigten als erste und zweite Rate insgesamt sechs Eier ausgegeben.

Einfuhr dänischer Bacon-Schweine

Nach dem Ausscheiden Englands als Hauptabnehmer des Bacon-Schweines ist Deutschland als Hauptabnehmer eingetragene. Die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse wird von jetzt ab in einem bestimmten Umfang dänische Bacon-Schweine an das Fleischhandwerk abgeben. Für die Verbraucher stellt Baconfleisch etwas Neues dar. Es handelt sich hier um Schweine, die ein bestimmtes Gewicht und einen bestimmten Fettanteil möglichst nicht übersteigen sollen...

Woche die Anträge auf Bezugsscheine annehmen, die Partei dazu in Ordnung zu halten und die Scheine auszugeben. So rundet sich das Bild eines Lebens ab, das von dem Wort Pflichten erfüllt heute mehr denn je getragen ist. Ein Beispiel für viele!

Bremen. Frauen m. o. d. Am 29. Juni bemerzte gegen 20 Uhr ein von einem Ausflug zurückkehrendes Ehepaar beim Betreten des Parkes Sternstraße 19 keinen Brandstreich. Bei Nachforschung nach dem Brandstreich wurde festgestellt, daß im Erdgeschoss die Ehefrau Ruth Köpcke, geb. Wöhning, 22 Jahre alt, in ihrem stark verqualmten Zimmer mit schweren Kopferletzungen tot auf ihrem Bette lag.

Berne. Mutter und Tochter erhiteten. In a golden Ehrenkreuz Frau Bente Bauer in Berne. Die Mutter von dreizehn Kindern war und ihre Tochter Martha, die Mutter von neunzehn Kindern ist, haben das goldene Ehrenkreuz für indische Mutter erhalten, während eine andere Tochter von Frau Bauer das silberne Ehrenkreuz trägt.

Erbschaftsteuer-Erleichterungen

Durch einen Erlass des Reichsfinanzministers sind steuerliche Erleichterungen aus Anlaß des Krieges auch bei der Erbschaftsteuer verfügt worden. Sie betreffen zunächst den Ehegatten. Nach dem Tode ist der Erwerb des Ehegatten steuerfrei, wenn im Zeitpunkt der Entstehung der Steuerherrschaft die Ehe geschlossen worden ist. Der Reichsfinanzminister erklärt sich jetzt damit einverstanden, daß die Finanzämter Erbschaftsteueranträge nicht geltend machen, wenn die Kinder voll. Ihr Leben verloren haben infolge der Teilnahme an einem Krieg für das Deutsche Reich oder an dem Kampf für die nationalsozialistische Erhebung oder für die Erziehung des Großdeutschen Reiches. Die Erleichterungen betreffen weiter Ehegatten von Gefallenen. Von der Geldentwertung von Steueranprüchen für geringe Erbschaften, Lebensversicherungen hinterläßt, die ein gefallener Angehöriger hinterläßt, soll auch dann abgesehen werden, wenn nicht schon frucht Geheles Steuerfreiheit eintritt. Als geringe Anfälle gelten in der Regel solche bis zu 5000 RM. Ein Vermögenserlös kann aber auch bei höheren Anlässen angefordert sein. Darüber hinaus ist der Minister damit einverstanden, daß die Finanzämter Steueranträge für Erbschaften, die ein Gefallener seiner Braut hinterläßt, insoweit nicht geltend machen, als die Steuer den Betrag übersteigt, der zu erheben wäre, wenn die Erwerberin die Ehefrau des Gefallenen wäre. Es müßten aber ebenfalls erste Schritte zur Ehegatteneinweisung unternommen sein.

Emden

88 Jahre alt. Eine in Emden und darüber hinaus bekannte und angelegene Personlichkeit, der frühere Sparfassenobmann Renard Mollhoff, vollendet gestern sein 88. Lebensjahr. Der Hochbetagte war Jahresheldung an der Adolfschule Spar und Leibschule tätig. Er kam aus Jemgum und wohnte seit langem Jahren in Emden. Wäre unserem Mitbürger auch weiterhin ein ruhiger Lebensabend beschieden sein!

Zwei Hochbetagte. Fräulein Gertrude Freemann vollendete ihr 84. Lebensjahr. Sie ist in Dikum geboren und wohnt seit nunmehr Jahren in unserer Stadt. - Wichtige Jahre alt wurde unser Mitbürger Heinrich Böhm. Er ist in Oberlangen geboren und kam als Pfälzler nach Emden, das ihm zum zweiten Heimat geworden ist. Neben als Vater von zehn Kindern, von denen noch sechs am Leben sind.

Wieder einmal daheim

Von Börries Freiherr von Münchhausen

Wieder einmal daheim im plattdeutschen Land! Der alte Knecht, der uns vom Bahnhöfen abholt, hat mich schon abgeholt, als ich noch die weiße Wäse der hannoverschen Zerztianer trug, und das ist mehr als vierzig Jahre her. Bei uns heißt er wie als Knecht noch „Knecht“ und nicht „Wirtschaftsgehilfe“, und eine Waage heißt „Waage“ und nicht „Dynamometer-Mittelmittel“, oder „Mittelmittel des höheren Mittelmittels“ — das hängt mit unserer Bildung zusammen. Wir sagen auch noch höchst ungeliebt „Bauer“, wo sich in Mitteldeutschland längst der höfliche „Gegenwart“ allgemein durchgesetzt hat.

Ich, die liebe Witwe im Lande zwischen Deister und Süntel! Wie köstlich weicht es ab von dem Großen Kar! Hierher stehen die Biederer im blauen Herbstkleid, wie breitet sich das unbedeutendliche liebliche Schaumburg bedendurgen, baumübertraut, parkhaft-paradiesisch um uns her!

Sonnabend ging's auf den kleinen Riesen (ein sehr merkwürdiger Name, nicht wahr?) zum Schloßpark. Das ist immer ein Familienfest, denn unsere Hausfrauen wissen einen köstlichen Saft daraus herzustellen, und es heißt dann das Saft hindurch beim Grotzflammer oder der Stippnisch, wenn der schöne rote süße Saft durchläuft: „Wist ihr noch, als wir letzten Herbst die Schliehen pflückten?“

Alles keteilte sich daran, und weder der Herr Landrat noch der Herr Domherr halten es für einen Raub an ihrer Würde, sich im Schwarzbarn die Hände blutig zu tragen für unsere Frauen, weshalb sich zu etwas ja noch ist, denn ich habe eine Landbesitzerin, die nun einmal anders aus, als ich früher Hände auf dem Kurfürstendamm. Der schmale, lange Pfälztor ist über den linken Unterarm gestreift, die Linde steht mit der Kränze eines Spasierganges die sperrigen Zweige herab, und die Rechte greift tapfer hinein in das Gebüsch und pflückt die von weiblichkeitsch Wadenschal umschimmerten festen Früchte.

Himmel, welche Ernte dieses Jahr! Aber man muß sich dazuhalten, denn die Schliche ist ein froher Strauch, der es durchaus nicht für nötig hält, jedes Jahr Früchte zu tragen!

Und am Sonntag geht es natürlich in die Kirche! Neben der Kirche steht ein hoher Stein in die Mauer eingeklinken zum Andenken an Christian von Münchhausen, den am 27. Mai 1643 der Bauer Johann Suren jämmerlich mit einer Forke erschlug — „dessen Seele Gott gnädig sei!“ Ich hätte die Würdigung. Unsere Kirche ist ein wichtiges hölzernes Schwalbennest, zwei Meter über dem Meer und vier Meter neben der winzigen Kanzel in die Gesäßhöhlen des mangelnden Kirchengeschefts. Halbunten ist es dort, denn die Schieffeldernden zum Kirchenstift sind ein wenig neugierig, und solange ich denken kann, sind ihre nur zwei zu öffnen. Sie sind mit Augen schließen verfahren, und in das schillerige Glas des einen „Athenauges“ hat der Diamant meines Vorfahren Börries eingegriff: B. v. M. 1689.

Auch sonst geht mancher Name dort, immer gewöhnlich mit der Jahreszahl. Der ich hier während einer allzu länglichen Predigt Er-

würdens säuberlich in das Holz der Tafelung einfräht, ist meines Großvaters Urgroßvater, daneben stehen die Buchstaben seiner Frau Sophie Chatherine von Wob. Auch steht dort: „Semper idem pour tous mes gütigen Freunde zu Remerthien“, was doch ein hübsches Beispiel damaligen Deutschen ist. Das Eingangsloch verflücht, schon laut von dem allmorgendlich überfüllten Gotteshauschen gelungen — wobei die hannoverschen J-larten und -pigen Doppelpulte wie Schwerter des Herrn und Sankt Michaels durch das Schiff schienen. Wir stehen auf zum Evangelium. Da sitzen sie unten, die Bäuerinnen, eine neben der anderen in der mundbegierigen, geradeumstrickten Tracht des Südburgler Landes. Lieber den Schritten steigt die schwarze Haube auf, um die Schultern liegt goldfarrend, perlentrotend, spiegelglänzend in festgeheften reinen herabblühenden Farben gefärbt das „Umbau“ (Umbau, edeldeutsch: „Schawl“). Und über den brennendroten Rücken streicht sich die Schürze, auch sie goldfarrend, perlentrotend, spiegelglänzend, auch sie mit den roten und gelben ein überauswunderschön gezeichnet. Kein Krönungsamt einer Königin und keine Dalmatka eines Bischofs kann köstlicher sein!

Am schmalen Mittelgang der Kirche aber liegt in den weißen Kössen ihres Bettes eine Kranke oder Wöchnerin, die das sonntägliche Gottes-

wort nicht hat entschören wollen. Kein neugieriger Blick geht zu ihr hin, denn die Bauern hierzulande sind ein formenstrenges Geschlecht, das es an Gargefühl und Herzenstat nicht er-mangelt läßt — mag auch im Alltag der liebe Gott bisweilen seine Bedenken über ihr Tun und Lassen haben. Und dann die Predigt des weisheitsreichen Pastoren. — Und während er predigt, hüpfen zwei Fiedermaule aus dem Vorräum durch die Friede, peilen blitzschnell zwischen den Bufenheiden hinaus ins Schiff der Kirche, umanden Kanzel und Altar und kehren immer wieder von der Sagd auf die träge herblühenden Fliegen in unseren heimeligen Raum zurück...

Und dann das Schlußlied. Als ich orgelum-brüht die Worte singe: „Der mit verhärtetem Gemüte...“ liegt mir halb unbewußt eine Erinnerung durch den Kopf — gab es nicht Dichter da draußen, hatte nicht ihrer einer den „Telem“? Just aus diesem Bereiche geschä-fen, gab es nicht einmal so etwas wie Litera-tur für mich?“

Ich weiß es nicht und mag es nicht wissen. Ich lieh in dem Kirdein, das mein Kinn vor 1100 Jahren mit erbaute, ich bin einer von den vielen, die unter uns in der uralten Gruft schlafen, bin einer der vielen des Geschlechts, die heute durch die lönnige Herbstwelt Deutsch-lands gehen. Wie fällt trübselig Vergeltigkeit mit ihrer Tat und ihrer Eitelkeit so schatten-haft von einem ab als in einer solchen Dorf- kirche.

*) Wäcker in seinem Roman „Aus einer“ beruhte die falsche Betonung in der Betonung.

Kilian Koll ist gefallen

Nach tapferem Einsatz als Fliegeroffizier ist der Dichter Kilian Koll, den vor allem die deutsche Jugend als Sprecher ihres neuen Lebensgefühls empfand, seinen letzten Verletzungen im Lazarett erlegen. Sein Name wird für immer verknüpft bleiben mit dem Film „Traud auf Ehrenwort“, dessen Drehbuch er nach seiner gleichnamigen Novelle gestaltet und der im Bewußtsein des Volkes als stärkster filmisches Erlebnis weiterlebt. Sein letztes Buch „Die ungeschickte Fahne“ ist neben seinen knappen und markanten Erzählungen schätzbare Ausarbeitungen aus, aus selbstkritischer Haltung geistigen Gestaltungswillens. Kilian Koll, der Sohn des Schriftstellers Walter Bloem, hielt sich allem literarischen Betrieb fern; er lebte in englischer Verbundenheit mit der obdunkelten Landschaft, wurde zum Ränder der Eigenart Waldrens und suchte als Dichter, als Kamerad, als Gesellschafter immer wieder den Kontakt mit der jungen deutschen Generation. In ihrem Bewußtsein wird er als Vorbild weiterleben, als eine der starken, schöpferischen Kräfte, die die Ueberzeugung ihrer Worte mit der Tat und dem eigenen Blut besiegelte.

Als er dann später den Thron bestieg, mußte er noch manden Gläubiger betriebligen. Man sieht jedenfalls, daß in dieser Demokratie mit doppeltem Boden der Herrscher Machtbefugnisse besitzt, wie sie sonst keinem anderen Menschen auf der Erde zuzulassen.

Neue Bücher

Früh Müller-Parientkirchen, Der Kaffeekönig. Roman. 375 Seiten. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

Der bekannte Humorist, der im vergangen Jahre seinen 66. Geburtstag begehen konnte, hat gleichsam als Fortsetzung zu seinem ersten Werk „Kramer und Friemann. Eine Lehrtzeit“ dieses Buch geschrieben, das die Geschehnisse behandelt und merkwürdige Jüge eigenen Erlebens zeigt. Beide Bände bilden zusammen ein Roman-Werk (wenn nicht gar noch ein dritter Band geplant ist) vom Kaufmanns-leben, wie wir es seit Gustav Freytags „Soll und Haben“ nicht mehr kennen gelernt haben. Eine glühende Liebe zum Kaufmannsleben, ein tief eindringendes Verständnis in diesen königlichen Beruf, in dem kein Krämereig Pfah haben sollte, zeichnen dieses schöne schätzwürdige und belesenerliche Buch aus. Aber hier geht es nicht um kleine Humore im Alltagsgeschichten und um familiäre Einfälle, die diesen lebenswichtigen Dichter in den Unterhaltungsteilen der deutschen Zeitungen bekannt und beliebt gemacht haben, sondern es geht um echte Dichtung. Dieser Roman ist keine bequ coastlich zusammengewürfelte, kreitgemaltete Erzählung, sondern die Gestaltung einer Ent-wicklung von großen Können. Dabei ist die Form von einer klüßigen Leichtigkeit. Die gehaltvolle deutsche Fassung des Buches ohne Wortwitz und Phrasenreichtum nimmt ebenso für den Dichter ein wie die bemerkenswerte Spannung. Dr. Emil Kitzler.

Seltzame Macht eines Königs

Herrscherrechte im Zeichen des Zepfels

Kein Herrscher der Erde hat so weitreichende und merkwürdige Machtbefugnisse, als der König des Landes, das Deutschland den gegenwärtigen Krieg aufgeworfen hat — Georg VII. von England. Aber es ist nicht so, daß dies ein besonderer Vertrauensbeweis seiner Untergebenen wäre, alte verpönte und verfauchte Geistesrichtung, die sich gegen alles Neue wendet, ist es vielmehr, die Seine Briannische Majestät mit geradezu beseligenden Rechten ausstattet. Auf Grund Jahrhunderte alter Verfassungsbefugnisse, die niemals aufgehoben worden, hätte der englische König eigentlich das Recht, ohne das Parlament und das Volk zu betragen, die gesamte Armee zu entlassen. Er könnte ohne weiteres die Offiziere und Soldaten des Landheeres und der Marine innerhalb eines Tages bis auf den letzten Mann ihrer Dienste entlassen, ja, er wäre sogar berechtigt, die englische Flotte zu verkaufen. Ob er dafür einen Abnehmer finden würde, ist allerdings höchst fraglich; jedenfalls müßte dieser unter den Allteufelkindern gesucht werden. Wo bleibt da das vielgerühmte demokratische Prinzip?

Der englische König kann von sich aus einen Krieg beginnen, er kann auch vollkommen selbstständig Frieden schließen, was er ihm ohne weiteres erlaubt wäre, das Paragium Cor-nwall, das sein persönlicher Besitz ist, abzutreten. Obwohl alle diese Kronrechte eine hohe auf die heutige Zeit wirken, wird deren völlige Gesetzmäßigkeit immer wieder von den britischen Kronjuristen betont. Der englische König hat

auch das Recht, jedem vom Parlament angenommene Gesetz, auch wenn es von beiden Häusern ordnungsgemäß beschlossen ist, seine Zustimmung zu verweigern. Er ist berechtigt, jedes Haus und jedes Grundstück in ganz Großbritannien freiwillig zu erwerben, auch gegen den Willen des Vorbesizers. Dagegen darf er weder Häuser noch Grundstücke mieten oder pachten, um nicht rechtlich von einem Untertanen abhängig zu sein.

Natürlich spielt bei diesen lächerlichen Machtbefugnissen auch das Geld eine wichtige Rolle. So sind die Kroneinsünfte und der Kronbesitz des Königs von jeher der Belagerung ausgenommen. Für den britischen Herrscher gibt es außerdem keine Erbhaftigkeit, denn die Verfassung bestimmt, daß das Testament eines Königs streng geheim bleiben muß. Dadurch erfahren weder die Nachfolger noch die Steuerbehörden von den letzten Willensverfügungen des gestorbenen Monarchen.

Das erste Gesetz des Kronrechtes, das da lautet: „Der König kann kein Unrecht tun“ wird allerdings mit ziemlicher Berechtigung von uns bestritten. Immerhin gibt es in England kein Gericht, vor dem ein britischer König irgendwas zur Verantwortung gezogen werden könnte. Man könnte auf den Klagewege von ihm auch keine Forderungen eintreiben. Diese Mängelhaftigkeit erweist durchaus nicht so abwegig, wenn wir an Edward VII. denken, der als Prinz of Wales ein Leben in Saus und Braus führte und dabei häufig in Geldnöten schwebte.

taulend. Alle Zahlen wurden sinnlos, wenn man nur noch ein paar Stunden zu leben hatte.

Was hat er, Greg gefragt?

„Bleiben Sie vorerst im Hotel wohnen, bis sich der Fall geklärt hat, ich glaube, mich dafür überbürden zu können, daß Ihnen Mai mit im Hotel keine Schwierigkeiten bereiten und Sie unbeschädigt lassen wird.“

„Mr. Greg hätte das nicht sagen dürfen. Eric Aniol hatte augenblicklich keine Rechnung verlangt, und er war in ein anderes Hotel gezogen. Er hatte eine Tazl zum Vizegort der „Load“ genommen, Ihnen Mai würde davon in kurzem unterrichtet sein.“

„Das Schiff war fast von der ganzen Besatzung verlassen. Hier sitzen die kändigsten Landurlaub zu herrschen. Nur Flodion lag auf der Weide, und ein paar hinfällige Heizer liefen auf Der herum.“

„Verdammt Schweinerei!“ murmelte Flodion, und man wußte nicht, ob dies Wutz dem Ein- oder Aussteigen galt oder dem Wunderband, der alt und verkrummt war. Vielleicht auf dem Pfah, der lauwarm schmeckte, denn es war kein Eis an Bord. Flodion richtete sich mühsam im Sessel auf. Er wußte nicht, wie er Aniol in straffer Haltung begrüßen sollte. Dieser Doktor war ja jetzt kein Dok. Von seiner Gnade hing es ab, ob man geküßelt wurde oder nicht.

Eine Stunde blieb Eric auf der untersten Stufe der Treppe stehen. Er mühten den Raum. Alles starrte von Schmutz. Unzählige Gläser standen auf dem Tisch und lagen am Boden.

„Guten Abend, Flodion!“

„Guten Abend, Doktor. Darf ich Ihnen bleiben?“ „Nein. Sie haben sich hinzulegen. Was heißt das überhaupt, daß Sie nicht im Krankenbus sind? Flodion, Ihr Verdand ist ja nicht einmal erneuert!“

„Nicht so wichtig, Doktor.“

(Fortsetzung folgt.)

Banknoten der Liebe / Roman von Roland Marwig

46 Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

In der Tat, der Kerl hatte vielweil Angostura in den Gin gepossen.

„Es war mir bisher nicht bekannt, daß mich irgendeiner zum Tode verurteilt hat, Mister Mai.“

„Nicht irgendeiner, lieber Doktor, sondern ich. Mein Schwager hatte den Auftrag, Sie hier-von zu verhaften. Sollte er es vergessen haben?“

„Man schläft ruhiger, wenn man nicht weiß, daß man zum Tode verurteilt ist, Mister Mai. Dem Richter des Gahon“ ident mit der Schlaf seiner Geite sehr am Herzen zu liegen.“

„So muß meine Adresslist für Sie völlig überflüssig kommen, Doktor?“

„Wich überflüssig seit geraumer Zeit nichts mehr nötig, Mister Mai. Immerhin würde es mich interessieren, warum man mich zum Tode verurteilt.“

„Sollten Sie das wirklich nicht wissen, Doktor?“

„Nein. Vermutlich überschätzen Sie meine Barthsheit, Mister Mai.“

„Ihnen Mai hatte kein Glas zum zweimalten gehoben, um den Welt zu trinken; jetzt liegt es so hüßig nieder, daß der ganze Stiel abdrück. Er lächelte, aber am Ätzern seiner Hand, die mit dem Glasstiel trommelte. Ich Eric, wie erregt dieser hüßliche, elegante Mann jetzt war.“

„Das hat noch keiner gewagt von mir zu behaupten, Sir! Halten Sie mich für einen Verbrecher, für einen Mörder, wie?“

„Wenn Sie mich fragen — Ja.“

Eric Aniol blieb ganz ruhig. Er wunderte sich, daß er so ruhig bleiben konnte. Vielleicht war jetzt das Ende kommen. Jetzt war ohne Waffe, und es blieb nur interessant, zu

erfahren, ob sich Ihnen Mai für einen Dolchstoß oder für einen Revolverstich entschuldigt.

„Die Sa Klingt nicht richtig, Doktor. Die Wahrheit ist, daß Sie mich nicht für einen meiner Verbrecher halten. Ich befehle nur meine Feinde, wie meine Feinde mich eines Tages beseitigen werden. Ich habe viele Feinde.“

„Hätte ich auch zu diesen Feinden, Mister Mai?“

„Ich hoffe es, denn ich habe Ihnen Joan genommen. Ihnen habe ich sie genommen, nicht dem Mann, dessen Namen sie führt, und der auf meinen leichten Hint verhanden.“

„Mister Mai. Durch Sie hat Joan Brethins das Glück der Liebe erfahren, wie sie durch einen anderen Mann das Leid der Liebe erfährt. Diese beiden Männer müssen aus Joans Leben gestrich werden, nur so kann es gelingen, daß sie es lernt, mich zu lieben. Ich hoffe, Sie verstehen das, Doktor Aniol?“

Joan Brethins hat durch mich kein Glück erfahren, wußte Eric Aniol erwidern, und Joan Brethins wird nicht lernen, Sie zu lieben. Liebe kam und Liebe ging. Man konnte nichts dazu und nichts dagegen tun. Darum aber ging es hier nicht. Es ging nur darum, nicht mit der Wimper zu zucken, jetzt, da man dem Feinde gegenüberstand.

„Ich verstehe“, sagte Eric fast.

„Ihnen Mai nicht.“

„Gut, Sie haben den ersten Wurz.“ Er schob Eric den Beher zu.

„Glauben Sie im Ernst, Ihnen Mai, daß ich um Joan Brethins wüßeln werde?“

„Wir würden nicht um Joan Brethins. Wir würden um unser Leben oder um das, was unser Leben bedeutet. Verlieren Sie, so bin ich eben so verloren, wie Sie es sind. Bitte!“

Miezweil Angostura. Der bittere Geschmack wollte nicht weichen. Eric griff nach dem Beher. Wieder ein Fall. Er war sogar ein wenig höher als vorher, dennoch war er alle Wüßel in den Beher zurück. Als er zum zweitenmal den Beher hob, fanden drei Asse neben einem Gerbuben und der Witdame. Man konnte die Alle sehen lassen und auf ein viertes Bein legen Wurz hoffen. Eric ließ sie nicht gehen.

Er wußte, als er den Beher zum drittenmal schüttelte, daß es Wahnsinn war, nicht auf die Alle getraut zu haben.

Mister Damen.

„Ausgescheidet!“ lobte Ihnen Mai, und er meinte, daß es für ihn überflüssig sein dürfte, überhaupt zu spielen.

Dreißig Sekunden später füllte er mit hüßlichen Bedauern fest, daß er vier Asse geworfen hatte. Beim ersten Wurz. Vier Asse gingen über vier Damen, sehr bedauerlich.

Eric gab keine Antwort. Er klopfte mit einem Silberstück auf den Barstisch. Der Mixer kam herbei.

„Nach zweie.“

„Danke, nein. Es ist gut so.“

„Ja, es war gut so. Eric ließ die Münze über die Walle rollen.“

„Wollen wir unsere Uhren vergleichen, Doktor? Nur damit es keine Differenzen gibt, wegen der Frist von vierundzwanzig Stunden.“

„Meine Uhr steht“, erwiderte Eric Aniol, dann ging er ohne Gruß.

10.

Als Eric Aniol die Planken der „Load“ betreten hatte, die noch immer an jenem Kai im Nordhafen verläut war, schienen hunderte Jahre vergangen zu sein. Hundert Jahre, seit man hier in einer Wandnacht am See gelohnt, und der deutschen Dampfer „Klauemich“ gesehen hatte, hundert Jahre seit der Sturmnacht, hundert Jahre seit Helen Turners Tod. Hundert oder

Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Sportmeldungen vom Tage

Kommende Spiele des VfB. Stern

Für die nächsten Sonntage hat der VfB. Stern zwei Spiele seiner ersten Mannschaft mit dem VfB. Germania in Leer abgeschlossen. Am 14. Juli empfingen die Emder die Greter Fußballspieler auf dem St. Blas, acht Tage später wird das Rückspiel in Leer ausgetragen.

Schalke 04 - Fortuna wieder unentschieden
Wie schon in Dresden lieferten sich Schalke und Fortuna auch in Berlin im Rückspiel ein Unentschieden. Ging damals der Kampf torlos aus, so lautete diesmal das Endergebnis 1:1, nachdem Fortuna bei der Pause mit einem Tor von Vidarh noch 1:0 geführt hatte. Nach Halbzeitgleichstand aus. Der Titelverteidiger behauptet mit dem besseren Torverhältnis noch immer die Tabellen Spitze in der Gruppe 3, hat aber noch gegen den Mitstreiter SV zu spielen.

Schalke überwand den ersten Anturum Fortunas und ergriff in der ersten Viertelstunde die Führung. Inzwischen blieben die Düsseldorf-ergeten Angriffe waren stets gefährlich. In der fünfzehnten Minute fiel das Führungstor für Fortuna durch Vidarh. In der letzten Viertelstunde vor der Pause wurde Fortuna

wieder stärker. Nach der ersten Ecke vergab Albrecht ein fast sicheres Tor. Die ersten 45 Minuten dieses Spieles verliefen ausgeglichen. Es wurde schön und sehr schnell gespielt. Die technischen Leistungen beider Mannschaften standen auf hoher Stufe.

Im zweiten Abschnitt gab die Westfalen den Ton an, wenn auch Fortuna durch seine stets gefährlichen Vorstöße ein ernst zu nehmender Gegner blieb. Schalkes Sturm übersteig allerdings fast immer zu lange mit dem Schuß. In der 23. Minute war es aber doch soweit. Eppenhoff hatte sich fein durchgepielt und gab den Ball zu Szepan, der mit einem präzisen Schuß einwandte. Schalke lag auch im weiteren Verlauf hart im Angriff, ohne aber die sichere Düsseldorf-er Abwehr überwinden zu können.

Tura Gröpelingen ist Meister
Die Meisterhaft der 1. Bremer Fußballklasse ist entschieden. Tura Gröpelingen schlug am Sonntag den VfB. Woltershausen mit 3:1 (1:1) recht überzeugend und holte sich damit den Titel vor dem VfB. Oldenburg, der gegen VfB. Hemelingen mit 1:1 (1:0) gewann. Der bekannte VfB. Woltershausen muß wahrscheinlich absteigen.

Früchtiger Nachwuchs

Vielerprechend sind die Leistungen der Hitzlerjungen, die beim reichsweiten Jugend-Sportfest in Leipzig erzielten. So gewann Willett Berlin den Wettkampf mit 7,08 Meter und Vogt-Leipzig den Dreisprung mit 14,23 Meter.

Niederlagen-Meisterleistungen der starken Männer
In Wilhelmshafen wurden am Sonntag die Bereichsmeisterchaften im Ringen und im Gewichtheben für Niederlagen entschieden. Es gab dabei folgende neuen Meister:

Gewichtheben: Pantamgewicht: 1. Mangner (Germania, Wehmerstraße) 158 Kilo; Federgewicht: Glattfi (K.M.) 245 Kilo; Leichtgewicht: Geitner (K.M.) 295 Kilo; Mitteltgewicht: Janus (Heros Braunschweig) 267,5 Kilo; Halbschwergewicht: Wälte (Simon Bremen) 302,5 Kilo; Schwergewicht: Abel (K.M.) 280 Kilo.

Ringen: Pantamgewicht: 1. und Meister Schäfer (K.M., Wilhelmshafen); 2. Mangner (Germania, Wehmerstraße); Federgewicht: 1. Schulz (Eckelstahl Hannover); 2. Schiffer (K.M.); Leichtgewicht: 1. Eidbrecht (K.M., Wilhelmshafen); 2. Hellmann (Eckelstahl Hannover); Weltgewicht: 1. Hertling (K.M.), 2. Köster (K.M.); Mitteltgewicht: 1. Laudien (K.M.), 2. Meier (Eckelstahl Hannover); Schwergewicht: ausgefallen, da Kretz (Wilhelmshafen) allein am Start.

Kurz - aber wichtig

Die Vorkampfrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft am 14. Juli bei Greter: Schalke 04 - SV. Waldhof-Mannheim in Stuttgart und Rapid Wien - Dresdner SC. in Wien.

Bei den Reichsleistungskämpfen der Studenten gab es überall gute Leistungen, so 12,76 Meter im Kugelstoßen, 11,8 Sekunden im 100-Meter-Lauf, 6,00 Meter im Weitsprung, 68 Meter im Keulenweitwurf und 9:40 Minuten für die 3000 Meter.

Cornelius Warmerdam stellte bei den U.S.A.-Meisterchaften im Stabhochsprung mit 4,60 Meter einen neuen Weltrekord auf.

Bei der internationalen Frankfurter Ruderregatta gewann Throno den Vierter vor Berlin und Wien mit 2 1/2 Minuten. Italienische Siege gab es auch im Vierer m. St. und im Fünfer.

Neuer deutscher Rekord im Gewichtheben

Claußen (Lübeck) stellte in Hamburg bei den Nordmarkmeisterchaften der Gewichtheber einen neuen deutschen Rekord im Mitteltgewicht auf, denn er verbesserte seine eigene bisherige Weltleistung von 230 Pfund im bedarmigen Reigen auf 232 Pfund.

Amtliche Bekanntmachungen

Steuerfäumige! Deffentliche Erinnerung.

- Im Monat Juli 1940 sind fällig:
Am 5. Juli 1940: Steuerabzug vom Arbeitslohn einsch. Wehrsteuer, Kriegszuschlag und Abführung der Lohnneinparungen.
- Am 10. Juli 1940: Monatliche und vierteljährliche Umsatzsteuer-vorauszahlung.
- Am 10. Juli 1940: Beförderungsteuer für Personenverkehr.
- Am 15. Juli 1940: Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen.
- Am 20. Juli 1940: Steuerabzug vom Arbeitslohn einschließl. Wehrsteuer (nur für Monatszahler, sofern die in der ersten Hälfte des Monats einschaltene Lohn- und Wehrsteuer 200 RM übersteigt), Kriegszuschlag zur Lohnsteuer und Abführung der Lohnneinparungen.

Am 20. Juli 1940: Beförderungsteuer für Güterverkehr.
Die Fälligkeitstermine der im Monat Juli 1940 zu entrichtenden Abschlagzahlungen an Einkommen-, Körperschafts- sowie der sonstigen durch Veranlagung u.w. festgestellten Steuern ergeben sich aus den zugestellten Steuerbescheiden.

An die Zahlung wird hiermit öffentlich erinnert. Wird nicht innerhalb einer Woche von heute ab bzw. nach Eintritt der Fälligkeit an die Finanzkasse gesahlt, wird ohne weitere Mahnung vollstredt.

Bei Zahlung nach den Fälligkeitstagen wird der Steuerpflichtige gefehesgemäß ohne weiteres den Säumniszuschlag von zwei vom Hundert schuldig.
Leer, den 2. Juli 1940.

Finanzamt Leer
zugleich für das Finanzamt Weener.

Betreifit Zuteilung auf Futtermittelscheine

An nichtlandwirtschaftliche Tierhalter werden auf die nächstfälligen Abschnitte der Futtermittelscheine je Pferd bis 210 Kilogramm Pferdefuttermittel für den Monat Juli 1940 und je Schwein bis zu 25 Kilogramm Schweinefuttermittel für die Monate Juli, August, September 1940 abgegeben.
Leer, den 1. Juli 1940.

Ernährungsamt des Kreises Leer, Abteilung B.

Bekanntmachung Erbschaftsteuer

Auf Antrag der Kreisbauernschaft odne ich an, daß das nicht vor Donnerstag, dem 4. Juli 1940, erfolgen darf. Die Abfahrt zum Arbeitsplatz darf jeweils nicht vor 4 Uhr erfolgen.
Leer, den 1. Juli 1940.
Der Landrat.

Gemeinde Irböhe. Die Hebung der Beiträge zur Hann. landw. Berufsgenossenschaft

findet am Donnerstag, dem 4. Juli 1940, und die Ausgabe der Forderungsbilligungsscheine am Freitag, dem 5. Juli 1940, statt.
Der Bürgermeister.

Weener Ausgabe der Zukassierentarten

Mittwoch, den 3. Juli, und Donnerstag, den 4. Juli 1940, vormittags von 8-12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 2.
Weener, den 1. Juli 1940.
Der Bürgermeister.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine

für die minderbemittelte Bevölkerung erfolgt am 4. Juli für die Suchtaben. 1-4 in der Zeit von 8.00-12.00 Uhr, 2-3 in der Zeit von 15.00-17.30 Uhr. Nicht ausgegebene Marken werden erst wieder am 11. Juli letztmalig abgegeben.
Weener, den 1. Juli 1940.
Der Bürgermeister.

Meine Werkstatt

ist vom 3. bis 6. Juli 1940 geschlossen. Nichtbildmeisterin Anne-Viese Jopps, Leer/Distr., Brunnenstraße 181. Fernruf 2013.

Palast-Theater

Von heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag

La Saloma

Jessie Vihrog, Charles Kullmann, Fritz Kampers, Leo Slezak.
Das Hohelied der Kameradschaft.
Jeder kennt das alte schöne Seemannslied von der weißen Taube. Ein Film voll Stimmung, Spannung und Sensation. Vier der beliebtesten Darsteller des deutschen Films in einem großen Film, der durch ein nicht alltägliches Thema fesselt.

Variete-Kurzfilm

Neueste Wochenschau

(Der Tag von Compiègne)

Mittwoch
Nachmittags-Vorstellung
Antane 4.30 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Nächste Fischausgabe

am Mittwoch, dem 3. Juli 1940.

Zur Verteilung gelangen:
Ostsee-Dampferdorsch mit Kopf
Ostsee-Dampferdorsch ohne Kopf
Nordsee-Schollen im Preise ca. 15 Pfg. pro 1/2 kg billiger

Stellen-Angebote

Hausgehilfin
nicht unter 20 J., wegen Verheiratung meiner ledigen für meinen Haushalt gesucht. Antritt bis z. 15. Juli zu jeder Zeit. Fremdenzimmer nicht vorhanden.
Gastwirt Wilh. Heyen, Oldenburg i. L., Hermannstr. 55, Fernspr. Oldenburg 4849.

Sudje für modernen Haushalt tüchtige Hausgehilfin
in angenehmer Dauerstellung und bei Familienanschluss für sofort oder später.
Frau Vogt, Bremen, Am Wandramm 5.

Suche auf sofort ein älteres Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten. Meilen Bedingung.
Frau D. Wübbers Wwe., Heisefeld bei Leer.

Gras auf der Wurzel

von ca. 2 1/2 Diemat Wafshörn, unter Simonswode am Kanal belegen, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. - Käufer müssen eine Verschlingung ihres Ortsbauernbüchres vorlegen, daß sie das Gras für ihren eigenen Betrieb benötigen.
Schloerjeht, d. 1. Juli 1940.
Fritz Franken, Berkeigerer.

Wohnungen

Wohnung zu vermieten.
Frau Beert Schnau Wwe., Selverde.
Jünges Ehepaar sucht zum August oder später 2-Zimmrige Wohnung
Schriftliche Angebote erbeten unter L 454 an die D.Z., Leer.

Schicht Illustrierte

an die Front!
Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein.

Gras

von etwa 7 Diemat "Diermoor" in Wändern freiwillig öffentlich verkaufen.
Stidhausen.
H. Grünfeld, Preisfischer Auktionator.
Zwangsvverkauf.
Zwangsweise veräußert ich am 3. Juli, 15 Uhr, in Leer, Central-Hotel, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Büffel, 1 Krebsen, 3 Schreitfische, 1 Sandbarsch, 1 Wäferschnecke, 1 Kanarie, 1 Reittierklasse, 1 Delgamäde und anderes mehr.
Mohrmann, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Verkaufe schwere, flotte Stammkub

mit viel Euter, 5. Kalb. Näheres Fernruf Stidhausen-Rede 53.

Prima Ferkel

zu verkaufen.
Jürgen Broers, Detern.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.
Gerh. Alen, Nortmoor.

Züchriges Fuchsstute

(Großmutter Angeldtute) zu verkaufen. Hinz. Henten, Altemfel, Post Dorumerfel, Fernruf Dornum 135.
Zu verkaufen ein züchriges schwarzes Wallach
Waser: „Edbo“, Wühr, Meeremoor.

1 Pferd

(Doppelpony) zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.Z., Leer.

Zu kaufen gesucht

Kinder- oder Zwillingssportwagen zu kaufen gef. Schr. Ang. u. L 453 an die D.Z., Leer.
Anzukaufen gesucht eine Feißmangel
Schr. Ang. mit Preisangabe u. L 446 an die D.Z., Leer.

Wohnungen

Wohnung zu vermieten.
Frau Beert Schnau Wwe., Selverde.
Jünges Ehepaar sucht zum August oder später 2-Zimmrige Wohnung
Schriftliche Angebote erbeten unter L 454 an die D.Z., Leer.

Schicht Illustrierte

an die Front!
Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und die reichen Kranzsenden beim Heimgang unserer lieben Luise, sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
Gerhard Graalman und Frau nebst Kindern und allen Angehörigen.
Leer, den 1. Juli 1940.

Für die überaus große Anteilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Gefallenen sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindenen Dank aus.

Familie Lukas Weelborg.
Hatshausen, den 29. Juni 1940.

Vermischtes

Faherab
Marke „Diamant“ in der Str. der SV. abhanden gekommen. Zurückbringer erhält Belohn. Leer, Am Pferdemarkt 2.

Heirat

Angestellter, 38 J., in fester Position, wünscht die Bekanntschaft eines netten, frdl. Mädchens, evtl. Witwe, zw. späterer Heirat. Vermögen nicht erforderlich. Schr. Angebote mit Bild, weibl. sofort zurückgelandt wird, u. L 5500 an die D.Z., Emden.

Dent an die Verdunkelung

Eurer Wohnungen!

Frisches Sauerkraut

1/2 Kg. 15 Pfg. und große Salzheringe empfiehlt J. G. Alena, Heisefeld.

Silberfische

eingetroffen.
Julius Müller, Leer.

oBo

Das wichtigste Krassen-Gesetz, kann auch kalt getrunken werden und ist dann sehr erfrischend.